

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

252 (11.9.1936)

Ausgabe A
 Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägersch. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postzuschlag oder Trägersch. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Oppingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Malsau-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Heimat“ für die Amtsbezirke Offenburg, Mühl, Bad. Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Nachdruck unserer „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ genehmigt. Nachfragen ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unerlangte Überlandbelegungen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
 DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Freitag, den 11. September 1936

Einzelpreis 10 Pf.
 Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15. gelb. Millimeterzeile (Reihenbreite 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4. gelb. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisl. für Mengenablässe: Staffel C. Anzeigenablässe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Benlaghaus Sammtstr. 1b, Fernnr. 7927-7928, 7929, 7930 u. 7931. Botendienst, Straße 2988. Girokonto: Stadt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796 Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Sammtstr. 1b. Cde Zitel, Fernnr. 7930. Buchvertrieb: Karlsruhe 2985. — Anzeigenannahme: Samstagsvormittag 8-10 Uhr. Erfüllungsort und Vertriebsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. B., Sammtstr. 1b, Fernnr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitung: Montag 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. ab 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernnr. A 7, Döndorf 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

10. Jahrgang / Folge 252

Weltfeind Bolschewismus entlarvt

Die Reichsleiter Dr. Goebbels und Rosenberg als Ankläger gegen den bolschewistischen Weltfeind auf dem Parteikongress

* Nürnberg, 10. Sept. Der Parteikongress nahm am Donnerstagnachmittag mit zwei großen und in ihrer weltanschaulichen Schlagkraft sensationell wirkenden Reden der Reichsleiter Alfred Rosenberg und Dr. Goebbels seinen Fortgang. Die Kongrestagung wurde vom Deutschen Rundfunk über alle deutschen Sender übertragen, wodurch ihre besondere Bedeutung im Rahmen des 8. Reichsparteitages unterstrichen wurde.

In der Tat ist wohl kaum bisher in so überzeugender Form und unter Anführung von so viel unwiderlegbarem sachlichem Tatsachenmaterial die jüdische Weltanschauung des Bolschewismus vor der Weltöffentlichkeit aufgezeigt worden. Der nationalsozialistische Parteikongress wurde in dieser Stunde vor einem Weltforum zum Ankläger, der auf Grund seiner eigenen Erfahrungen mit diesem Weltfeind in den Jahren vor der deutschen Wiedergeburt und auf Grund der jüngsten Ereignisse in Spanien das Recht hat, dem jüdischen Bolschewismus die Maske abzureißen und ihn als das zu kennzeichnen, was er tatsächlich ist: ein „pathologischer, verbrecherischer Wahnsinn“.

Schon lange vor Beginn war die weite Kongresthalle bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit klingendem Spiel zog gegen 17 Uhr die erste Kompanie der Wachttruppe Berlin vor dem Portal der Halle auf. Kurze Zeit darauf verkündeten braunrote Heilrufe und helle Fanfarenklänge das Eintreffen des Führers.

Nachdem der Führer in der ersten Reihe der Empore Platz genommen hatte, zogen unter den wichtigsten Rednern des Nibelungen-Marsches die Stanbarten und Fahnen der Bewegung in die Kongresthalle ein.

Nach der „Freiheits-“ und „Invertierte“, gespielt vom Reichsleiter unter Leitung von Pa. Adam, begrüßte dann der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Führer und erklärte: „Der Kongress nimmt seinen Fortgang. Es spricht Reichsleiter Alfred Rosenberg über

damit den Völkern Europas Gelegenheit gegeben, daran zu lernen und darnach sich auszurichten. Dr. Goebbels ließ keinen Zweifel daran, daß dem Versuch von Moskau aus, den Bolschewismus bei uns im Lande wieder in Gang zu setzen, mit einer Rücksichtslosigkeit entgegengetreten würde, die selbst Moskau in Erstaunen setzen würde.

Langanhaltender Beifall dankte Reichsleiter Dr. Goebbels für die erlebnisstarke Rede, die in ihrer nüchternen Sachlichkeit und doch leidenschaftlich bewegten

Diktion auf jeden Hörer den stärksten Eindruck machte.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, verlagte darauf den Kongress auf Freitag vormittag. Als der Führer die Kongresthalle verließ, bereiteten ihm die Kongrestteilnehmer und die Tausende, die wieder seinen Weg zum „Deutschen Hof“ umfäumten, lebhaften Kundgebungen.

(Die Reden der Reichsleiter Dr. Goebbels und Rosenbergs veröffentlichen wir im Innern dieser Folge.)



Vorbemarsch der Fahnenabordnung des Reichsarbeitsdienstes vor dem Führer. Links vor dem Auto stehend Reichsarbeitsdienstführer Dietrich, mit erhobener Hand. Rechts: Pressefoto.

„Der entscheidende Weltkampf“

Mit rücksichtsloser Offenheit brandmarkte Reichsleiter Alfred Rosenberg die enge Verbindung zwischen dem Bolschewismus und dem Judentum, und er wies nach, daß der Bolschewismus ohne eine jüdische Lenkung nicht möglich sei. Mit gespannter Aufmerksamkeit nahmen die Kongrestteilnehmer den überzeugenden Beweis des hundertprozentigen Einflusses des internationalen Judentums auf die sowjetrussische Staatsführung, Diplomatie, Wirtschaft und Armee auf. Einen förmlichen Widerspruch fand der Appell Rosenbergs an die „lamentierenden Priester und Barrer“, dem Nationalsozialismus dankbar dafür zu sein, daß er sie vor dem Schicksal ihrer Amtsbrüder in Rußland und Spanien bewahrt habe, und begeisterte Zustimmung löste die Erklärung des Redners aus, daß die Welt und Zukunft Europas heute vor allem in Berlin entschieden werde.

Nicht weniger groß war die Begeisterung nach den Schlussworten Alfred Rosenbergs:

„Wir in Deutschland sind stolz, daß in unserem Führer und in unserer Bewegung der Bolschewismus und das verbrecherische Judentum ihren entscheidenden Gegner gefunden haben, und wir geben das Versprechen ab, daß diese zerstörenden Kräfte, solange wir und unsere Nachkommen leben, sich niemals mehr in Deutschland erheben werden!“

Die groß angelegte Rede des Reichsleiters Dr. Goebbels über

Reichsarbeitsdienst marschiert

43 000 Arbeitsmänner vor dem Führer — Der große Appell auf der Zeppelinwiese

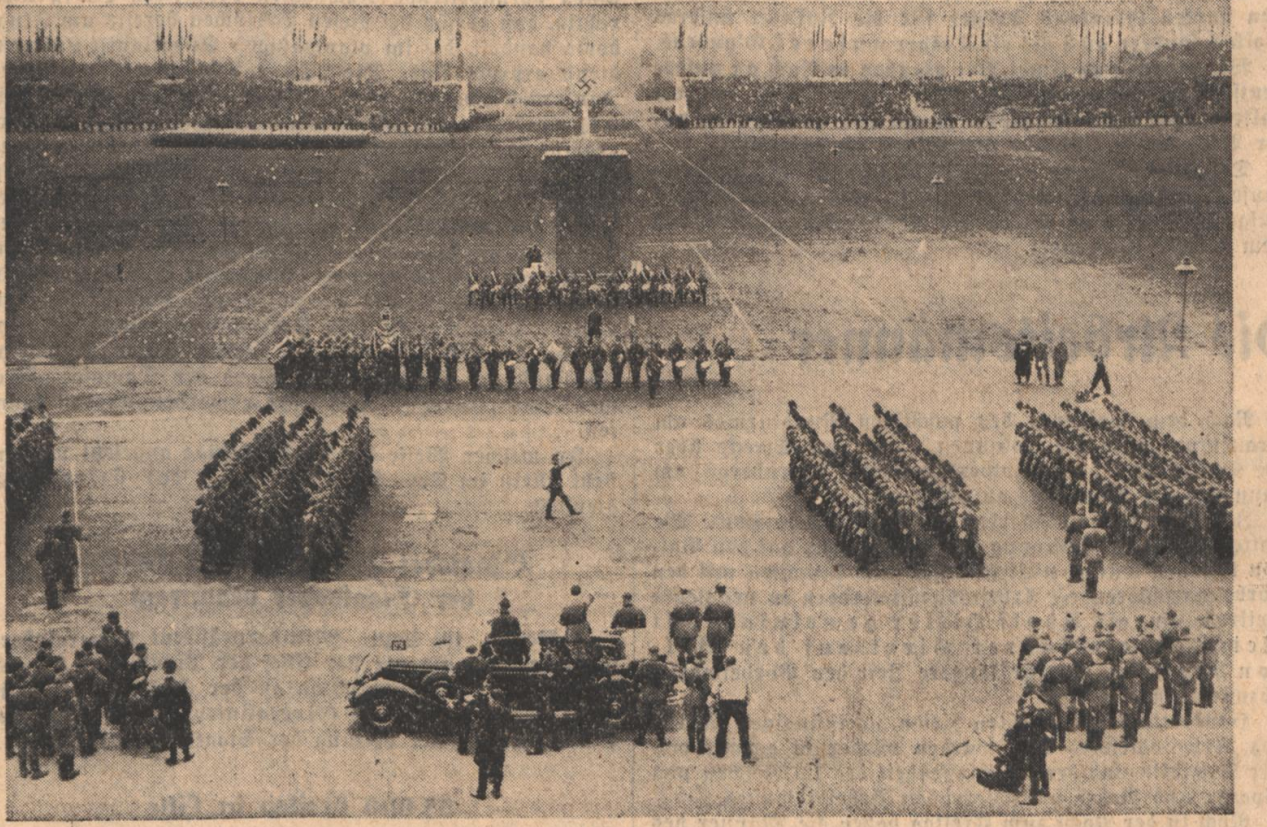
Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Schriftleiters

Nürnberg, 10. Sept. Nach der großen Kulturtagung im Opernhaus am Mittwochabend, auf der Alfred Rosenberg die Preise der NSDAP für Kunst und Wissenschaft verlieh und der Führer seine richtungweisende Rede hielt, die für alle kommenden Entwicklungsphasen von grundlegender Bedeutung sein wird, fand der Donnerstag ganz im Zeichen des Reichsarbeitsdienstes. Am Vormittag marschierten auf der Zeppelinwiese 43 000 Spatenmänner zwei Stunden lang in prachtvoller Disziplin am Führer vorbei.

Daß den 43 000 Spatenmännern der erste Tag der Nürnberger Massenaufrüstung gehört, ist für den Reichsarbeitsdienst ein Zeichen der Achtung, die unser nationalsozialistischer Staat seinen Aufgaben zollt.

Um 9 Uhr schon setzte der Zug aus der Stadt ein. Nach 20 Minuten vor Eintreffen des Führers, ist das weite Rund bis zum letzten Platz gefüllt. Auf dem grünen Wiesenplan ist ein Mahmal errichtet, das eine Abteilung Arbeitsmänner mit dem Blick zur Haupttribüne.

Pünktlich um 10 Uhr schmettern die Fanfaren in den sonnigen Septembermorgen hinein. Heilrufe von draußen klingen die Ankunft des Führers, und ordentlich braut der Jubel über das weite Feld, als sein Wagen am Eingang sichtbar wird. In der Begleitung des Führers befinden sich sein Stellvertreter Rudolf Heß, Reichsinnenminister Dr. Frick, Obergruppenführer Brückner und der Kommandeur der Leibgarde, Sepp Dietrich. Nach der Begrüßung durch Reichsarbeitsführer



Der Vorbemarsch des Reichsarbeitsdienstes (unten: Pressefoto). Auf dem Bild zeigt eine Uebersicht während des Vorbemarsches. Vor dem Auto stehend der Führer und Reichsleiter Alfred Hitler.

Sie erl betritt der Führer seinen Wagen, und dann beginnt vom linksseitigen Eingang her der

Vorbemarsch der Arbeitsmänner.

In 9 riesigen Marschblöcken und Nachtsehmerreifen rücken sie heran, ein Bild prachtvoller Disziplin. Jedesmal, wenn eine neue Kapelle einschwenkt und an der Spitze des neuen Arbeitsganges der rote Block der Fahnen sichtbar wird, hallt der tausende Beifall der Massen über das weite Feld. Hoch fliegen die Beine, und leuchtenden Auges bestaunen die Spatenmänner am Führer vorüber.

So zieht Gau um Gau, Gruppe um Gruppe, Abteilung um Abteilung, angeführt von den Gauarbeitsführern, hinter den Fahnengruppen vorüber, um am Dektor die Zeppelinwiese zu verlassen und durch die eigentliche Aufmarschstraße in gewaltigen Marschblöcken wieder einzumarschieren.

Nachdem der letzte Gau vor Adolf Hitler vorübermarschiert war, begab sich der Führer mit seiner Begleitung auf die Ehrentribüne, förmlich begrüßt von den Tausenden, die die Tribünen der Zeppelinwiese füllten. Nach Fanfarenklängen setzte sich die breite, mächtige Front der vor dem Tor stehenden Kolonnen in Bewegung. Singend zogen sie in das weite Feld ein. Hell und mächtig klangen die Stimmen dieser Männer, während ringsum auf den Tribünen feierliche Stille herrschte.

Scharf klingen die Kommandorufe über das Feld, und ein Marschblock nach dem anderen erkarrt und setzt mit einem Ruck die Spaten ab. Angehörige von vier Feldmeisterhöfen und 5 Truppenführerschulen des Arbeitsdienstes ziehen ein. In ihren Reihen werden die Kränze für die Totenerhebung getragen. Drei Fahnenkolonnen marschieren jetzt über das Feld und nehmen vor dem Führer und der großen Ehrentribüne Aufstellung. Links und rechts in der ganzen Breite des großen Feldes stehen die Träger der leuchtenden Fahnen.

Als auf einen Schlag die Spaten geschallert werden, geht ein Jubel durch die Massen der 80 000 Zuschauer. Und noch einmal heizt sich das Erleben, als die 43 000 Männer ihr „Heil dem Führer“ rufen, nachdem Reichs-

arbeitsführer Hiert die Meldung an den Führer erstattet hatte.

Fanfaren und Fahnenhütern leiten die Feierstunde ein, in der diese prachtvolle deutsche Jugend ihr Bekenntnis zu Führer, Reich und Volk ablegt.

Währenddessen vollendet sich das Bild zu einer unendlichen Schönheit. Plötzlich zerreißen die Wolken, und hell leuchtend strahlt die Sonne über den Platz und die wogende Menschenmenge mit Bunttheit und Glanz.

Nach dem Bekenntnis der Treue und Hingabe für den Führer und dem Gelöbnis: „Wir folgen ihm, wohin er führt!“ ertönen dann die Trommeln, und es folgt eine eindrucksvolle Totenehrung für die Helden des Krieges, die Toten der Bewegung, die Opfer der Arbeit und die toten Arbeitsdienstkameraden.

Das Feierlied der Arbeit klingt in den Herzen aller Menschen mit, die Zeugen dieser unvergesslichen und erhebenden Stunden sind.

Gott, segne die Arbeit und unser Beginnen! Gott, segne den Führer und diese Zeit! Wert unserer Hände, laß es gelingen, denn jeder Spatenstich, den wir vollbringen, soll ein Gebot für Deutschland sein!

Reichsarbeitsführer Konstantin Hiert

tritt darauf vor den Führer und spricht die folgenden Worte:

Mein Führer! Als wir im vorigen Jahr auf diesem Platz zum Reichsapfel vor Ihnen aufmarschierten, war das Geleitz zum ersten Male als Abordnung der Arbeitsdienstkameraden noch nicht zur Auswirkung gelangt.

Heute sind zum ersten Male alle Abordnungen aus allen deutschen Arbeitsgängen angetreten, die das Geleitz zum Dienst mit dem Spaten befragen.

Mein Führer! Sie haben das Bekenntnis und Gelöbnis dieser Männer vernommen. Sie haben beim Vorbereiten in Ihren Augen gelesen. Sie wissen, mein Führer, Ihre Arbeitsmänner sind keine gebräuteten mitschreitenden Jungarbeiter, sondern frische, frohe, selbstbewußte Soldaten der Arbeit, die stolz und reichlich dem Rufe der Pflicht gefolgt sind, um ihrem

Volle Dienst zu leisten mit ihrer Arbeit am deutschen Boden und ihrer Arbeit an sich selbst. Und wenn diese Männer nach wenigen Wochen wieder Abschied nehmen werden von ihren Arbeitslagern, die ihnen ein halbes Jahr Arbeit waren, dann werden sie aus ihrer Dienstzeit für ihr ganzes Leben mitnehmen die hohe Auffassung von der Arbeit als sittliche Pflicht und die Erkenntnis der Ehre und Würde einer so geleisteten Arbeit.

Diese Männer haben in der engen Lagergemeinschaft den Bruder aus dem Volke, der ihrem Lebenskreis bis dahin fernstand, als Arbeitskameraden kennen und achten gelernt. Sie haben den wahren Sozialismus erlebt: die durch Pflicht, Jucht und Kameradschaft zusammengehaltene Gemeinschaft! Sie werden bei ihrem Scheiden die im Arbeitsdienst eingelebte Einheitsbereitschaft zum Dienst am Volk mitnehmen.

Über ihrem künftigen Leben wird das Gelöbnis stehen, das Ihre Kameraden hier auf diesem Felde für sie alle abgelegt haben, das Gelöbnis: unser ganzes Leben soll ein großer Arbeitsdienst für Deutschland sein!

Und wenn dieser Jahrgang ausgeschieden ist, dann werden neue Rekruten der Arbeit einrücken, derselbe Geist wird sie in den Lagern umwehen, und sie werden in dieselben Auffassungen hineinwachsen. So wird Generation um Generation von Arbeitsmännern und künftigen auch von Arbeitsmädchen durch diese Schule der Nation gehen, so wie Ihr Wille, mein Führer, es befehlt.

Es ist wohl kein Zufall, daß die Besucher aus dem Auslande gerade im Arbeitsdienst eines der wesentlichsten Merkmale des von Ihnen geschaffenen neuen Deutschland der Arbeit, Jucht und Volksgemeinschaft erblicken. Und wenn alle, die auf diesem weiten Platz diese Stunde erleben, längst nicht mehr auf Erden weilen, dann wird, das glauben wir, noch das große Geleitz fortbestehen, das Sie dem deutschen Volke geschenkt haben.

Der Geist, aus dem dieses Geleitz entspringt, der Geist des Nationalsozialismus, Ihr Geist, mein Führer, wird durch dieses Geleitz weiterwirken von Geschlecht zu Geschlecht. So ist der Reichsarbeitsdienst untrennbar verbunden mit Ihrer Person und der von Ihnen geschaffenen Bewegung, und diese Verbundenheit gehört zu seinem Wesen und bildet die Quelle seiner besten Kraft.

Wo immer Arbeitsmänner oder Arbeitsmädchen fungend zur Arbeit ziehen und wo sie sich nach getaner Arbeit zur Feierstunde versammeln, Ihr Name und Ihr Geist, mein Führer, ist es, der sie dabei leitet. So ist es, und so soll es bleiben für alle Zukunft!

Fanfaren eines neuen Deutschland

Die Rede des Führers vor den Arbeitsmännern

Dann tritt der Führer an die Rednerkanzel und wendet sich an die jungen Arbeitsmänner vor ihm und im ganzen Deutschen Reich:

Meine Arbeitsmänner!

Als wir in Deutschland das Geleitz des Nationalsozialismus verkündeten, war uns klar, daß man nicht auf dem Wege papierener Deklarationen oder Anordnungen einen gegebenen Zustand würde beseitigen und einen neuen schaffen können. Wir wußten, daß ein wahrhafter Sozialismus nicht entstehen kann auf dem Wege einer Aenderung des staatlichen Firmenschildes, einer Namensänderung der Staatsform oder Gesellschaftsordnung, sondern daß der Staat es ist, der diesen Formen den inneren Gehalt gibt und damit ihr Wesen wirklich bestimmt. Wir wollten nicht eine Klasse überwinden, um eine andere an ihre Stelle zu setzen, sondern wir wollten als Nationalsozialisten unser Volk zu einer neuen Gesamtnationalsozialistischen Auffassung erziehen. Dieser Arbeit dienen alle die Maßnahmen, die wir seitdem getroffen haben und die — wer will das bestritten? — nicht das äußere Ansehen, sondern das innere Wesen unseres Volkes zu ändern im Begriffe sind.

Das, was sich hier in einem kleinen Ausschnitt ergibt und was uns die Herzen so überrollt werden läßt: das ist die

Fanfane eines neuen Deutschland

das sich hier ankündigt! Ein neues Volk wird geboren! Als wir die Macht in Deutschland übernommen hatten und zum erstenmal unsere Absicht bekundeten, einen Reichsarbeitsdienst zu gründen, da glaubten viele der oberflächlichen Beurteiler unserer Bewegung, daß wir damit nur das Ziel verfolgten, unsere damals arbeitslosen Volksgenossen und unsere ohne Arbeit heranwachsende Jugend von den Landstrassen wegzunehmen, um sie in „Jugendlager“ zu stecken. Wir wissen, daß es sicher besser ist, wenn die deutsche Jugend statt sinn- und zwecklos herumzutreiben, für die Gemeinschaft eine erspriehliche Arbeit leistet. Allein nicht in dem Sinne einer bloßen Beschäftigung von Erwerbslosen. Wir wollten eine neue Hochschule nationalsozialistischer Erziehung gründen!

Wir wissen, daß eine wahre Volksgemeinschaft nicht entstehen kann, wenn nicht gewisse Vorarbeiten allmählich, aber sicher aus unserem Volk entspringen werden.

Ohne daß wir uns dieses Wandels von heute auf morgen schon bewußt zu werden vermögen, ist dieser Wandel doch gekommen! Was Unzähligen unserer sogenannten gebildeten Schichten früher als etwas Zweitwertiges erschien, ist heute angewendet worden.

Der Spaten wurde zum Symbol einer neuen Gemeinschaft (Stürmische Zustimmung).

Nürnberg umjubelt die Arbeitsmänner

Eine Stunde später traten die Männer des Arbeitsdienstes vom Zeppelinfeld aus in Zwölferreihen ihren Marsch durch die Stadt der Reichsparteitage an. Je mehr sich die mit geschultertem Spaten marschierenden Formationen der Ringmauer näherten — der Weg führte zunächst am Dübendelsplatz vorbei durch den Stadteil St. Peter zum Hauptbahnhof — desto größer wurde das Spalier der Zuschauer.

So zog Abteilung um Abteilung, Gruppe um Gruppe und Gau um Gau mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen durch die Straßen Nürnbergs, musterhaft in Haltung und Disziplin. Ein wundervolles Bild bot dieser Marsch der geschlossenen Reihen braungebrannter fröhlicher junger Männer, die festen Schrittes und klugen Spaten und einem Lied auf den Lippen durch die Stadt zogen. Kein Wunder, daß ihnen allenthalben Jubel entgegenhallt, daß ihnen Herzpfößen aus den Fenstern zugeworfen wurden, die dann bald Koppel oder Rockaufschlag schmückten.

Nach dem Passieren des mächtigen Rundturmes am Frauentor zogen die Kolonnen eine kurze Strecke über die Königsstraße, die Hauptverkehrsstraße Nürnbergs, um dann vor der Markthalle abzugeben.

Zehntausende umlagerten den „Deutschen Hof“. Sie hatten sich in der Hoffnung, daß der Führer auf den Balkon kommen würde, nicht getäuelt und stimmten mit den vorbeimarschierenden Arbeitsdienstmännern in brausende Heilrufe ein, als Adolf Hitler gemeinsam mit Reichsarbeitsführer Hiert auf dem Balkon hinaustrat, um für längere Zeit den Vorbeimarsch abzunehmen.

Hunderttausende erlebten die zweifelhafte Marsch des Arbeitsdienstes und wurden wiederum gepackt von der Disziplin und der Geschlossenheit des im Zeichen von Spaten und Axtreife marschierenden Arbeitsdienstes.

Nach in der Nacht zum Freitag haben die Männer des Reichsarbeitsdienstes Nürnberg wieder verlassen. Sie haben, vorbildlich in Geist, Haltung und Disziplin, erneut alle Herzen für sich gewonnen.

Wachsendes Verständnis in England

Die englische Presse zu Nürnberg — Deutschland Empfänger des Friedensgebüdes

Von unserem Londoner Vertreter

H. D. London, 10. Sept. Die mit größter Spannung und größtem Interesse erwartete Proklamation des Führers nimmt die erste Stelle in der Londoner Presse ein. Deutschland ist wieder zum Mittelpunkt der europäischen Politik und zum Empfänger des Friedensgebüdes geworden. Man begrüßt ganz besonders die Stelle der Führerproklamation, in der es heißt, daß Deutschland bereit und ernstlich sei, mit seinen Nachbarn und den anderen Völkern Europas in Frieden zu leben — vorausgesetzt, daß sie es in Frieden lassen. Diese Feststellung, so schreibt „Daily Telegraph“, nehme die Welt gerne zur Kenntnis. Sie sei eine verheißungsvolle Vorbereitung für die künftigen Verhandlungen, die die „Reorganisation der europäischen Diplomatie aus dem Weg räumen sollen.“

Die Warnung vor der Gefahr des Bolschewismus findet hier ebenfalls ein sympathisches und mitleidiges Echo, das besonders in der konservativen Presse sichtbar zum Ausdruck kommt. Auch England hat heute schon seine Erfahrungen gesammelt. Streiks, die erweiterndem von Agenten Moskaus angezettelt sind, unterbrechen laufend den Gang der britischen Wirtschaft. Nur mit Mühe konnte der Ausbruch der 127 000 Vergleite von Südwales in letzter Stunde vermieden werden. Kommunistische Kundgeber im Herzen Londons schwingen unter der Statur Kellons rote Fahnen mit Säbel und Hammer und fordern mit geballter Faust enge Zusammenarbeit mit den Sowjets, Labourführer ermun-

den in Frankreich die Stimmung der Belegschaften, um mit ihnen gemeinsame Sache zu machen usw. Man muß daher billigerweise der Politik, die Deutschland zum Weltwert gegen den Bolschewismus gemacht hat, Recht geben. Auch das deutsche Wirtschaftsprogramm und der feste Entschluß Deutschlands, sich von der Einfuhr von Rohmaterialien soweit wie möglich unabhängig zu machen, wird hier mit Verständnis und Zustimmung aufgenommen. Die deutschen Bemühungen in dieser Richtung, so schreibt der offizielle „Daily Telegraph“, treffen auf einen guten Willen des Auslands. Das schließt jedoch nicht aus, daß man hofft, weiter gute Handelsbeziehungen mit Deutschland zu unterhalten und die bestehenden zu verbessern und zu fördern. Deutschland und Großbritannien sind von jeher gegenseitig gute Kunden gewesen. Dazu kommt, daß man in den britischen Schichten des Volkes Verständnis für die Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft hat.

Eine gute Vorbereitung für die zukünftige Regelung der Kolonialfrage und das Austauschprogramm der Handels- und Rohstoffe, in denen Deutschland nicht durch seine eigene Schuld Mangel leidet, zur Durchführung der wirtschaftlichen Programme Deutschlands und Großbritanniens ist freilich die Vorbedingung. Man glaubt daher in der großen Rede des Königs eine grundsätzliche Parallele mit dem britischen Standpunkt zu erkennen und sieht darin ein gutes Omen für die Zukunft.

Westmächtekonferenz im Oktober?

Eine englische Anregung — Genügende Vorbereitung Voraussetzung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

O Berlin, 11. Sept. Der Unterstaatssekretär im Foreign Office hat, wie wir erfahren, den deutschen Geschäftsträger zu sich gebeten und ihm den Vorschlag der englischen Regierung unterbreitet, in der zweiten Oktoberhälfte in London zu einer Konferenz der Westmächte zusammenzutreten. Wie verlautet, ist der gleiche Vorschlag auch den Vertretern Frankreichs, Italiens und Belgiens übermitteln worden. Auf deutscher Seite ist der englische Vorschlag, wie wir mitteilen können, in jeder Weise positiv aufgenommen worden.

Die Reichsregierung sieht den in Aussicht genommenen Zeitpunkt für die sogenannte Westmächtekonferenz ebenfalls als geeignet an. Allerdings darf man annehmen, daß man auch auf englischer Seite und auf Seiten der anderen beteiligten Regierungen der Auffassung ist, daß jede neue Konferenz am runden Tisch einer genügenden Vorbereitung bedarf. Das Schicksal aller bisherigen internationalen Konferenzen, vor allem in den letzten Jahren, war es, daß sie zu improvisierten waren und daß die beteiligten Verhandlungspartner in der Regel mit völlig verschiedenen Marschrouten zu den Verhandlungen erschienen. Auf deutscher Seite ist man der Ansicht, daß dieser Kardinalfehler unter allen Umständen vermieden werden muß, damit die Möglichkeiten ausgeschöpft werden, daß die Serie der Mißerfolge aller großen inter-

nationalen Konferenzen um einen neuen eklatanten Mißerfolg vervollständigt wird, der gerade im gegenwärtigen Augenblick einer neuen verschärften Krise der internationalen Beziehungen um so verhängnisvoller sein würde.

Auf deutscher Seite wird daher der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Vorschlag der englischen Regierung, im Oktober zusammenzukommen, dahin ergänzt wird, daß zunächst die materiellen Voraussetzungen für die in Aussicht genommene Konferenz unter größter Beschleunigung geschaffen werden. Die dem deutschen Geschäftsträger übermittelte Ansicht der britischen Regierung, daß die zweite Oktoberhälfte für eine Zusammenkunft der Westmächte als geeignet angesehen werden könnte, ist zweifellos nur unter Berücksichtigung der gleichen Voraussetzungen aufzufassen, da man auf englischer Seite die üblichen Erfahrungen der großen internationalen Konferenzen der beiden letzten Jahre kennt. Es entspricht also den Tatsachen, wenn ein Teil der ausländischen Presse meldet, daß schon von einer offiziellen Einladung zu einer Westmächtekonferenz im Oktober gesprochen werden kann. Der englische Vorschlag stellt im Gegenteil eine Anregung dar, deren Verwirklichung die Erfüllung der oben erwähnten Vorbedingungen zur Voraussetzung hat.

Luftansa-Postversuchsstüge im Nordatlantik

Berlin, 10. Sept. Donnerstagsmorgen um 1.10 Uhr MEZ. ist von Bord des schwimmenden Flugstützpunktes „R.E. Schwabenland“ der Luftansa der Horia auf den Azoren das Dornier-Flugboot „D 18 Bephir“ gestartet. Die Maschine fliegt bei sehr schlechtem Wetter, starken Gewitterstürmen und einem Gegenwind von 45 bis 55 Kilometer in der Stunde über den Nordatlantik mit Kurs nach Westnordwest. „Meolus“, das zweite an den Nordatlantikversuchen beteiligte Dornier-Flugboot, das gestern einen Erkundungsflug von etwa 10 Flugstunden in südl. Richtung ausflog, ist wohlbehalten wieder an Bord der „Schwabenland“ zurückgekehrt, um von dort aus weitere Flüge zu unternehmen.

Durch verschiedene ausländische Meldungen über die Versuche werden zum Teil nicht zureichende, den Ereignissen voraussetzende Nachrichten verbreitet. Es ist nicht richtig, daß es sich bei diesen Versuchen bereits um Flugboote handelt, die im planmäßigen Südatlantik-Luftpostdienst erprobt sind. Die „Do 18“-Flugboote mit ihren Junkers-Schwermotoren sind neu gebaute Muster, die jetzt praktisch erprobt werden sollen. Ueber das Programm der Luftansa-Versuche im Nordatlantik werden ebenfalls unzutreffende Meldungen verbreitet. Die Luftansa führt diese Erkundungsflüge allein durch. Der Zweck der verschiedenen Flüge, die schon seit mehreren Tagen vorgenommen werden, besteht lediglich darin, Erkundungen der schwierigen Witterung und Seeverhältnisse im Nordatlantik vorzunehmen. Hierdurch sollen weitere Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt werden die in dem von 1929-30 durchgeführten Schleuderflugdienst der Luftansa von Bord der Dampfer „Bremen“ und „Europa“ noch nicht erworben werden konnten.

In welcher Weise die Versuchsstüge angelegt werden, steht allein im Ermessen der Leitung des Erkundungsdienstes.

Staatsrat Tietjen mit der Leitung der Staatsoper beauftragt

Berlin, 10. Sept. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat als oberster Chef der Preussischen Staatstheater die Operndirektion an der Staatsoper Berlin aufgehoben und den Generalintendanten Staatsrat Tietjen mit der Leitung der Staatsoper beauftragt.

35 000 streiken in Lille

Paris, 10. Sept. Die Zahl der streikenden Textilarbeiter in Lille ist im Laufe des Donnerstags weiter angewachsen und beträgt nunmehr rund 35 000.

Reichsminister Dr. Goebbels an die Preisträger Professor Lenard und Anader

Nürnberg, 10. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels hat an die beiden Träger des Preises der NSDAP für Kunst und Wissenschaft folgende Telegramme gerichtet:

An Professor Lenard, Heidelberg. Sehr verehrter Herr Professor! Zur Krönung Ihres Wertes durch die NSDAP übermittle ich Ihnen meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche. Mit Hitler Heil! Ihr Dr. Goebbels. An den Dichter Heinrich Anader, zur Zeit Nürnberg. Wieder Parteigenosse Anader! Zur Krönung Ihres dichterischen Wertes durch den Preis der NSDAP spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich empfinde es als eine besondere Freude, daß damit Ihr künstlerisches Werk eine so sichtbare nationalsozialistische Ergründung erfahren hat. Mit Hitler Heil! Ihr Dr. Goebbels.

Reichsfestungen aus Nürnberg am Freitag

Berlin, 10. Sept. Die deutschen Sender bringen am Freitag folgende Reichsfestungen aus Nürnberg: 18.30 Uhr bis etwa 19.15 Uhr Ausschnitte aus den Reden auf der Tagung der A. S. Frankens, ca. 19.30 bis 20.00 Uhr Feierabendkonzert, 20.00 bis etwa 22.00 Uhr Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld.

Hauptstiftleiter Dr. Karl Reuschler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner. Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Reuschler. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Köhndorff. Für Turnen und Sport: Dr. Hermann Wacker. Für bauliche Maßnahmen: Dr. Walter. Für Verkehr: Walter. Für Wirtschaft: Fritz. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf. Für Zeitschriften: Fritz. Für Angelegenheiten: Karlheinz. Für die Presse: Karlheinz. (Für Zeit in Vertretung: Dr. 1. Juli 1935 abg.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m.b.H., Karlsruhe a. Rh. D.A. VIII. 1936

Zweimalige Ausgabe 11 603 Stück

darunter: Karlsruhe 8 063 Stück

Merktur-Rundschau 1 795 Stück

Aus der Ortenau 1 750 Stück

Einmalige Ausgabe 59 787 Stück

darunter: Karlsruhe 36 297 Stück

Merktur-Rundschau 12 469 Stück

Aus der Ortenau 10 021 Stück

Gesamtanzahl 71 845 Stück

Alarm gegen die bolschewistische Weltgefahr

Die Abrechnung des Reichsministers Dr. Goebbels mit dem international-jüdischen Bolschewismus auf dem Parteikongress

Rürnberg, 10. Sept. Auf dem Parteikongress 1936 hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstag folgende Rede:

Wenn in den politisch interessierten Kreisen weiteuropäischer Länder das Phänomen des Bolschewismus, wie es sich im Marxismus in der Theorie und im russischen Sowjetstaat in der Praxis zeigt, immer noch als eine geistige Errungenschaft und politische Realität angesehen wird, mit der sich die Kulturmenschen ebenso wenig und politisch auseinandersetzen müßte, so läßt diese Tatsache auf einen sehr verhängnisvollen Mangel an Einflüsterungen in die

Gestalt und Wesensstruktur des internationalen Bolschewismus

schließen. Was wir unter Idee und Weltanschauung im allgemeinen zu verstehen pflegen, hat mit dem, was man Bolschewismus nennt, gar nichts zu tun. Es handelt sich bei ihm um einen

pathologischen, verbrecherischen Wahnwitz, nachweisbar von Juden erdacht und von Juden geführt mit dem Ziel der Vernichtung der europäischen Kulturvölker und der Aufrichtung einer international-jüdischen Welt Herrschaft über sie.

Der Bolschewismus konnte nur im Gehirn von Juden entstehen und der sterile Boden des Abhalls der Weltläute allein hat ihm Ausbreitungsmöglichkeiten gegeben. Aufgenommen werden konnte er nur von einer Menschheit, die durch Kriege und Wirtschaftskrisen im Innersten zermüht und aufsteifig geworden, und damit selbst für diesen verbrecherischen Wahnwitz zugänglich war.

Es sei hier zu allem Ueberflus noch einmal ausdrücklich betont, wenn wir Nationalsozialisten von der ersten Stunde unseres politischen Denkens an bis zum heutigen Tage den Kampf gegen diese Weltgefahr mit aller Mithochseligkeit durchgeführt haben, wir dabei in keiner Weise antisemitisch oder gar kapitalistisch interessiert verfahren. Unser Kampf gegen den Bolschewismus ist kein Kampf gegen, sondern gerade für den Sozialismus, aus der tiefen Erkenntnis heraus geboren, daß wahrer Sozialismus nur verwirklicht werden kann, wenn eine gemeinliche und vorwiegend jüdische Minderheit, der jüdische Bolschewismus, aus dem Felde geräumt ist.

Der Kampf gegen den Bolschewismus aber wird mit dem Scheitern des Judentums zusammenhängen. Die Juden sind in Europa, das in einer nationalen Form sozialistischer Gliederung eine neue Struktur seines politischen Lebens gefunden hat, die auch für die dynamische Wert- und Sachmasse des jüdischen Jahrhunderts anspricht.

Das Paradoxum ist dem Bolschewismus gegenüber in allen Ländern ohnmächtig und zum Kampfe gegen ihn vollends ungeeignet. Es hat den Bolschewismus in seinen bestimmenden Tendenzen überhaupt noch nicht erkannt. Um ihm wirksam entgegenzutreten, muß ihm die weltanschauliche Kraft und die geistige Reife fehlen, die weltanschauliche Kraft und die geistige Reife, die weltanschauliche Kraft und die geistige Reife, die weltanschauliche Kraft und die geistige Reife.

Die Idee des Bolschewismus, d. h. der skrupellosen Verwilderung und Auflösung jeder Sitte und Kultur mit dem diabolischen Zweck der Vernichtung der Völker überhaupt, konnte nur im Gehirn von Juden erdacht werden.

Die bolschewistische Praxis in ihrer schänderhaften und bluttriefenden Grausamkeit ist nur in den Händen von Juden vorstellbar. Es ist selbstverständlich, daß diese Juden sich tornten, daß sie in Westeuropa ihren Anteil und ihre Schuld am Bolschewismus abzusetzen versuchten; das haben die Juden immer getan und werden sie in Ewigkeit tun.

Wir aber haben sie erkannt, mehr noch, wir haben als einzige in der Welt den Mut, trotz aller daraus entstehenden Gefahren mit Fingern auf diese Geneserländerer zu zeigen und sie vor der ganzen Menschheit laut und vernehmlich mit ihrem Namen anzuzeigen.

Es gab eine Zeit in Deutschland, da wurde die Verachtung des Juden mit Gefährdung bestraft. Wir haben es damals trotzdem getan. Heute wird die Verachtung des Juden als Judentum und des Bolschewismus als Generalverbrecher von der Welt noch vielfach mit vornehmer Reserve oder gar gepfeiften sittlicher Empörung zurückgewiesen.

Wir aber sind der Meinung, daß es uns genau so, wie es uns gelingen konnte, Deutschland einmal von der parasitären Gefährlichkeit dieser Rasse zu überzeugen, auch einmal gelingen wird, der Welt die noch verschlossenen Augen zu öffnen und in ihr das Judentum und den Bolschewismus in wahrer Gestalt zu zeigen.

Unterdes aber wollen wir nicht müde werden, bei den furchtbaren Kriegen und Erschütterungen, die so viele Länder durchzittern, immer und immer wieder die Völker auf diese unheilbringende Gefahr aufmerksam zu machen und ihnen anzurufen: Die Juden sind schuld, die Juden sind schuld!

Wir wissen, daß diese Rufe Peitschenhiebe in das hakensteckende Gesicht des Judentums sind. Es hilft ihm auch nichts, daß es sich bei zunehmender Verjährung dieser Gefährlichkeit in demokratische Tarnung zu hüllen versucht. Das ist zu überflüssig, als daß es auf denkende Menschen noch wirken könnte; es gilt nur noch als billiger Trost für den Bildungsspißler. Ihm kommt diese Phrase wie gerufen, weil sie ihm erlaubt, sich an einer Entscheidung vorbeizudrücken. Diese sogenannte bolschewistische Demokratie, die englische und französische Zeitungen vielfach noch der sogenannten nationalsozialistischen Diktatur als Beispiel und Vorbild entgegenzusetzen wagen, triefen von Terror, Mord und Blut. Alle paar Jahre holt die bolschewistische Gewalt Herrschaft diese Probe aus der Mottenkiste, und zwar jedesmal dann, wenn sie nach einem furchtbaren und alle Gemüter entsetzenden Söldnerregiment die Notwendigkeit empfindet, sich Europa in empfindendere Erinnerung zu bringen. Dann tauchen plötzlich in den kommunistischen Propagandabüros erfundene Zeitungsentwürfe von Einführung einer neuen Verfassung, allgemeinem, geheime Wahlrecht in Sowjetrußland u. a. auf.

Das alles aber ist Schwimdel, berechnete auf die Vergeßlichkeit und spärliche Denkfähigkeit des Bildungsspißlers, wie er in seiner Millionenüberzahl Europa bevölkert.

In Wirklichkeit ist der Bolschewismus die trassliche Blut- und Terrorherrschaft, die die Welt je sah. Juden haben sie ausgeübt, um damit ihr Regiment unangreifbar zu machen, und Juden üben sie heute aus. Wir Nationalsozialisten sind ehrlich genug, unsere Volksherrschaft fast Jahr um Jahr durch eine allge-

Seine Propaganda ist ihrem Wesen nach international und aggressiv.

Sie führt die Radikalisierung, Anarchisierung und Bolschewisierung aller Völker der Erde im Ziel. Sie bedient sich dabei ungeheurer Geldmittel, die deshalb schon ungemessen sind, weil die bolschewistischen Gewalttäter dafür bedenkenlos das ganze russische Volk hinretten und verkommen lassen. Gefährlich wird diese Propaganda für die anderen Länder deshalb vor allem, weil sie sich in ihnen der dort vorhandenen kommunistischen Parteien, d. h. der jeweiligen Sektionen der kommunistischen Internationalen, als Stützpunkte und Rückendeckung bedienen kann.

Dem die kommunistischen Parteien in außerrussischen Ländern sind ja nichts anderes als die Fremdenlegionen der Komintern auf dem Boden dieser Nationen. Mit ihrer Hilfe organisiert und betreibt der Bolschewismus eine raffiniert ausgeübte und, weil im politisch nationalen Leben der jeweiligen Völker verwurzelt, nur schwer angreifbare internationale Verschwörung. Es muß als die stärkste nationale Bedrohung eines Staates angesehen werden, im Lande selbst eine Partei zu dulden, die von einer außerhalb des Landes gelegenen Jüdischen Welt Herrschaft empfangt.

Und es ist denn auch so, daß Länder mit starken kommunistischen Parteien mehr oder weniger in ihrer Innen-, Sozial-, Wirtschafts-, Militär- und Außenpolitik,

wie die Erfahrung beweist, unter dem Diktat Stalins stehen, daß beispielsweise eine weiteuropäische Großmacht sich bei Abschluß eines Vertrages mit Sowjetrußland ausbedingen muß, daß die auf ihrem eigenen Boden befindliche kommunistische Partei mit Sowjetrußland die Militärtruppe zu Fall bringen dürfte.

Diese kommunistischen Sektionen in den einzelnen Ländern haben die Aufgabe, die bolschewistische Revolution mit Hilfe eines Geldüberflusses obzuzugleichen und einer raffinierten, nach Moskauer Muster ausgelegenen Propagandatechnik vorzubereiten und durchzuführen. Diese Propaganda tritt mit dem Zweck und Ziel auf, die Völker über das wahre Wesen des Bolschewismus zu täuschen und das Durchbringen von Zankfüßchen in den Sowjetrußland entweder ganz zu verhindern oder doch vollkommen zu entwerfen; denn Sowjetrußland kann die Wahrheit über seinen inneren Zustand, vor allem im ausgeführten Weisen Europas, nicht ertragen.

So einschneidend und verlogen das Gift der bolschewistischen Theorie ist, so furchtbar und grauenvoll ist nämlich die bolschewistische Praxis. Gebirge von Leichen zeichnen ihren Weg; ein Meer von Blut und Tränen umschließt dieses unglückliche Land. Das Menschleben selbst gilt hier gar nichts mehr. Terror, Mord und Veltalität sind die charakteristischen Merkmale jeder bolschewistischen Revolution, sie mag in Rußland oder Europa geführt haben, in Ungarn, Bayern,

im Ruhrgebiet und in Berlin niedergeschlagen worden sein, in Spanien augenblicklich um die Macht kämpfen.

Wo der Bolschewismus am Ruder ist, braucht er sich um den Gegensatz zwischen Theorie und Praxis nicht mehr zu bekümmern; dort herrscht der Karabiner und das Maschinengewehr. Überall anderswo aber bedient er sich dieser raffiniert ausgelegten Propagandamache, um die Welt über sein wahres Wesen zu täuschen. Das bürgerliche Europa hat für diese Zusammenhänge keinen Schimmer des Verständnisses. Es drückt sich an einer Entscheidung vorbei mit der immer wiederkehrenden Phrase: man darf sich nicht in die inneren Verhältnisse eines anderen Landes einmischen.

Was aber heute in Rußland Wirklichkeit ist, worum in Spanien gekämpft wird, und was sich in anderen Staaten Europas mit einer unheilbringenden Präzision anzubahnen scheint, das geht die ganze Welt an; das ist nicht mehr Sache politischer Weltanschauungsströmungen, das ist eine Angelegenheit aller Staatsmänner aller Völker, die sich mit dieser Frage auseinandersetzen müssen, wenn anders sie nicht die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß durch ihre Schuld Europa in die tiefste Arie und Vernichtung hineingeführt wird.

Ja, die Frage des Bolschewismus ist die Frage des Fortbestandes Europas überhaupt. Hier scheitern sich die Helfer, hier muß man Partei ergreifen für oder gegen, und zwar mit allen Konsequenzen, die in einer solchen Entscheidung liegen.

Im Gehirn von Juden erdacht

Nach einer Frage gilt es hier zu klären: die Frage des Judentums in Bolschewismus. Sie kann nur in Deutschland offen besprochen werden, weil es in anderen Ländern, wie früher auch in Deutschland, gefährlich ist, das Judentum überhaupt beim Namen zu nennen. Daß der Jude den Bolschewismus gemacht hat und ihn heute trägt, ist gar nicht mehr anzuzweifeln. Die führende Schicht des alten Rußland ist so radikal beseitigt und ausgemerzt worden, daß das Judentum für den Bolschewismus überhaupt als einzig führende Schicht übrig geblieben ist. Jeder Streit im Bolschewismus ist deshalb mehr oder weniger ein Streit unter Juden. Auch bei den jüngsten Hinrichtungen in Moskau hat es sich lediglich darum gehandelt, daß aus Wachstümer und Vernichtungswillen Juden Juden erschossen haben.

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, anzunehmen, daß das Judentum unter sich immer einig wäre. Die Juden sind nur einig, wenn sie innerlich einer national überwiegenden Wahrheit als Minderheit bedroht sind.

Davon kann in Rußland heute überhaupt nicht mehr die Rede sein. Mit dem Judentum an der Macht, und das ist in Rußland ausschließlich der Fall, so brechen die alten jüdischen Gegensätze, die während der russischen Bedrohung zum Schweigen gebracht waren, wieder auf.

Die Idee des Bolschewismus, d. h. der skrupellosen Verwilderung und Auflösung jeder Sitte und Kultur mit dem diabolischen Zweck der Vernichtung der Völker überhaupt, konnte nur im Gehirn von Juden erdacht werden.

Die bolschewistische Praxis in ihrer schänderhaften und bluttriefenden Grausamkeit ist nur in den Händen von Juden vorstellbar. Es ist selbstverständlich, daß diese Juden sich tornten, daß sie in Westeuropa ihren Anteil und ihre Schuld am Bolschewismus abzusetzen versuchten; das haben die Juden immer getan und werden sie in Ewigkeit tun.

Wir aber haben sie erkannt, mehr noch, wir haben als einzige in der Welt den Mut, trotz aller daraus entstehenden Gefahren mit Fingern auf diese Geneserländerer zu zeigen und sie vor der ganzen Menschheit laut und vernehmlich mit ihrem Namen anzuzeigen.

Es gab eine Zeit in Deutschland, da wurde die Verachtung des Juden mit Gefährdung bestraft. Wir haben es damals trotzdem getan. Heute wird die Verachtung des Juden als Judentum und des Bolschewismus als Generalverbrecher von der Welt noch vielfach mit vornehmer Reserve oder gar gepfeiften sittlicher Empörung zurückgewiesen.

Wir aber sind der Meinung, daß es uns genau so, wie es uns gelingen konnte, Deutschland einmal von der parasitären Gefährlichkeit dieser Rasse zu überzeugen, auch einmal gelingen wird, der Welt die noch verschlossenen Augen zu öffnen und in ihr das Judentum und den Bolschewismus in wahrer Gestalt zu zeigen.

Unterdes aber wollen wir nicht müde werden, bei den furchtbaren Kriegen und Erschütterungen, die so viele Länder durchzittern, immer und immer wieder die Völker auf diese unheilbringende Gefahr aufmerksam zu machen und ihnen anzurufen: Die Juden sind schuld, die Juden sind schuld!

Wir wissen, daß diese Rufe Peitschenhiebe in das hakensteckende Gesicht des Judentums sind. Es hilft ihm auch nichts, daß es sich bei zunehmender Verjährung dieser Gefährlichkeit in demokratische Tarnung zu hüllen versucht. Das ist zu überflüssig, als daß es auf denkende Menschen noch wirken könnte; es gilt nur noch als billiger Trost für den Bildungsspißler. Ihm kommt diese Phrase wie gerufen, weil sie ihm erlaubt, sich an einer Entscheidung vorbeizudrücken. Diese sogenannte bolschewistische Demokratie, die englische und französische Zeitungen vielfach noch der sogenannten nationalsozialistischen Diktatur als Beispiel und Vorbild entgegenzusetzen wagen, triefen von Terror, Mord und Blut. Alle paar Jahre holt die bolschewistische Gewalt Herrschaft diese Probe aus der Mottenkiste, und zwar jedesmal dann, wenn sie nach einem furchtbaren und alle Gemüter entsetzenden Söldnerregiment die Notwendigkeit empfindet, sich Europa in empfindendere Erinnerung zu bringen. Dann tauchen plötzlich in den kommunistischen Propagandabüros erfundene Zeitungsentwürfe von Einführung einer neuen Verfassung, allgemeinem, geheime Wahlrecht in Sowjetrußland u. a. auf.

Das alles aber ist Schwimdel, berechnete auf die Vergeßlichkeit und spärliche Denkfähigkeit des Bildungsspißlers, wie er in seiner Millionenüberzahl Europa bevölkert.

In Wirklichkeit ist der Bolschewismus die trassliche Blut- und Terrorherrschaft, die die Welt je sah. Juden haben sie ausgeübt, um damit ihr Regiment unangreifbar zu machen, und Juden üben sie heute aus. Wir Nationalsozialisten sind ehrlich genug, unsere Volksherrschaft fast Jahr um Jahr durch eine allge-

meine, geheime Wahl im Volke neu zu begründen und zu befestigen. Der Bolschewismus redet vom Volk, vom Land der Arbeiter und Bauern, aber sein Gesicht ist die Gewalt.

Er lebt in dem Gehirn eines jeden Menschen als eine bestimmte Vorstellung. Diese Vorstellung ist meistens von ihm selbst gemacht worden. Dazu dient ihm seine Propaganda. Das Bild des Bolschewismus wird von ihr je nach Verion und Charakter eines Menschen, einer Menschengruppe oder eines Volkes künstlich hergeleitet. Es ist in seinem Wahrheitsgehalt in allen Fällen durch nichts begründet. Es kann beispielsweise vorkommen, daß Vertreter eines großen Landes bei Besichtigung einer neuen Untergrundbahn in Moskau, die in allen anderen Hauptstädten selbstverständlich wäre, oder bei Besichtigung ihrer Nationalhymne bei einem bolschewistischen Empfangen plötzliche und ohne jeden sichtbaren Grund über Mord merken und sich mit allen anderen ausführen. Die roten Juden in Moskau kennen ihre Papenheimer. Es ist wohl anzunehmen, daß sie sich unter sich über die bürgerliche Welt insgeheim lustig machen und Tränen lachen.

Ihre Wut gegen uns ist deshalb so groß, weil sie wissen, daß wir sie erkannt haben und uns anziehen, die in Europa weitverbreitete Vorstellung vom Bolschewismus gründlich zu zerstören. Ihr Daß gegen uns ist aber grundfalsch. Er ist eines der schönsten Ehrenzweine unserer politischen Kampfes. Wir reißen ihnen die Mäste vom Gesicht herunter und zeigen sie der Welt in ihrer wahren Gestalt.

Es wurde schon vorher betont, daß die Vorstellung, die die Menschen und Völker sich von Bolschewismus machen, meistens das Ergebnis der bolschewistischen Propaganda ist. Diese ist groß in der Kunst des Täuschens. J. A. glaubt die ganze Welt dem Bolschewismus, daß die Moskauer Regierung mit der Komintern gar nichts zu tun habe. Das ist selbstverständlich der plumpeste und dreifache Schwundel, den man sich vorstellen kann; denn zwischen der Sowjetregierung und der Komintern werden nur die Aufgaben in geschickter Weise verteilt.

Zu glauben aber, daß beide unabhängig voneinander seien, ist genau so, als wenn man behaupten wollte, die nationalsozialistische Bewegung habe nichts mit der nationalsozialistischen Regierung zu tun.

Die bolschewistische Propaganda arbeitet nach einem weiten Plan. Ihr Ziel ist die Weltzerstörung. Sie ermet in den anderen Ländern falsche Vorstellungen vom Bolschewismus. Diese sind meist das Naivste vom Naivsten. Aber sie erfüllen, und sie tun in ihrer Existenz auch ihre Wirkung.

Nicht Staat der Proletarier, sondern Diktatur des Judentums

Wir Nationalsozialisten sind in der glücklichen Lage, dem Bolschewismus gegenüber keine Rücksicht nehmen zu brauchen. Wir sprechen nicht die Sprache der Geheimkabinette, wir sprechen die Sprache des Volkes und hoffen deshalb auch, von den Völkern verstanden zu werden. Wir haben das Glück, die Dinge beim Namen nennen zu dürfen. Wir fühlen uns auch dazu verpflichtet; denn die Welt muß leben lernen. Wir können und dürfen nicht schweigen angesichts der Gefahren, vor denen Europa steht.

Politische Entschlüsse zu fassen, ist jeweils Sache der Völker und ihrer Regierungen. Meinungen und Ansichten zu proklamieren, kommende Katastrophen anzudeuten, Verlangnisse kundzutun, ist Recht und Pflicht eines jeden, dem das Schicksal einsticht und die Möglichkeit, seine Stimme der Welt zu Gehör zu bringen, der vom Bolschewismus freit, freit, freit!

Darum schlagen wir auf diesem Parteitag Alarm gegen diese Weltgefahr, zeigen den Bolschewismus in seiner Praxis, demonstrieren seine Theorie und heuern damit einen Beitrag zum Verständnis der Zeitgeschichte zu, die zum Verne und nicht zum Vergessen da ist.

Und damit komme ich zur Sache selbst: Der weiteuropäische Arbeiter pflegt in der Sowjet-Union einen Staat, der Proletariat, also seinen Staat, zu leben. In Rußland sei es der Arbeiterklasse gelungen, die kapitalistischen Ausbeuter zu liquidieren und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Dort schmiede der befreite Arbeiter seinen Staat, das Vaterland der Werktätigen.

Juden nun sind es gewesen, die diese marxistische Wissenschaft erfunden haben, wie David Ricardo oder

Die Praxis des Bolschewismus aber ist anders. Auch sie ist da und kann nicht abgetritten werden. Sie hat ihren furchtbaren Weg mit Blut gezeichnet. Sie will die ganze Welt in ihren chaotischen Strudel hineinreißen. Sie ist

der groß angelegte Versuch des Judentums, die Macht über alle Völker an sich zu bringen. Darum auch ist der Kampf gegen diese Gefahr im wahren Sinne des Wortes ein Weltkampf. Er wurde auf deutschem Boden begonnen, er wurde auf deutschem ausgedehnt, Adolf Hitler ist seine geschickliche Führer, wir alle sind seine Träger und damit die Vollstrecker einer großen historischen Weltmission. Eine Verhängung zwischen beiden Extremen kann es nicht geben. Der Bolschewismus muß vernichtet werden, wenn Europa wieder gelandet soll.

Das Judentum weiß auch, was die Stunde geschlagen hat. In einem letzten Aufbäumen sucht es, alle Kräfte gegen Deutschland mobil zu machen. In fieberhaften Hoffnungen will es seine Macht befestigen. Es sieht in der Existenz des nationalsozialistischen Deutschlands eine ständige Bedrohung seiner eigenen Existenz. Es hat sich in Rußland mobil und, wie es meinte, gefahrlos eingerichtet. Es stellt zu 98 Prozent eine neuherrliche, gemeine Sowjetbourgeoisie, feine, die, verlogen, rätzig, intrigant, aufdringlich und frivol. Diese gefommenen Juden, die nun die Möglichkeit haben, ihre ehemaligen kleinen Betrügereien in grandiosen Ausmaßen auf dem Rücken eines 160 Millionen-Volkes weiter zu betreiben, sind die blutiggerichteten Trannen, die seine Ideale haben, sondern nur die Völker leiden läßt, eine wahre Gottesgeißel, dazu bestimmt, die Nationen zu quälen und die Menschen ins Unglück zu führen.

Es wurde schon betont, daß die bolschewistische Propaganda sich Flug auf den jeweiligen Börsenpreis einzustellen pflegt. Sie gibt sich radikal oder gemäßigt, je nach Bedarf. Es ist etwas anderes, ob der Terrorist Dimitroff vor der Komintern oder der Jude Litwinow vor dem Völkerbund redet. Diese Propaganda ist fromm oder gottlos, wie's trifft. Sie kennt keine Skrupel; hier heilt der Zweck die Mittel. Ihr steht in der ganzen Welt eine komplizierte Machinerie zur Verfügung, gebildet und zusammengestellt aus den kommunistischen Sektionen in den einzelnen Ländern, und es bedarf nur eines Hebelrucks, um sie in Bewegung zu setzen. Sie arbeitet insgeheim oder offen in allen Völkern. Wehe, wenn man sie arbeiten läßt; eines Tages bricht dann der Staat zusammen, zermürbt und ausgehöhelt durch eine unterirdische Tätigkeit, die entweder nicht ernst genommen oder zu wenig beachtet wurde.

Mary-Mardochai. Juden haben auch alle Arbeiterbewegungen organisiert, wie Laffale-Wolfsjohn, Adler, Liebnecht, Luxemburg, Levi usw. Juden besten von ihren sicheren Redaktionsstuben aus die Arbeiter auf die Paraden; Juden, wie Paul Singer, Schiff, Kohn usw., waren die Geldgeber und Finanziers des Marxismus-Bolschewismus.

Nicht ein einziger Arbeiter, sondern fast ausschließlich Juden haben und üben noch heute in der Sowjet-Regierung. Von den kirchlich in Moskau erschossenen Führern des Bolschewismus war nicht ein einziger Arbeiter, die meisten aber Juden. Das aus dem Streit der Juden unter sich nunmehr als Sieger hervorgegangene

Gut rasiert- DRP 609166

ROTBART

MONDEXTRA

gut geklaut!

ROTH-BUCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF

Triumvirat, das die Sowjet-Union diktatorisch beherrscht, besteht aus:

Stalin, Molotow, Beria, ...

Nicht Diktator des Proletariats besteht heute in der Sowjet-Union, sondern Diktator des Judentums über die gesamte übrige Bevölkerung.

Der politische Agitation des Bolschewismus entspricht seine Demagogie auf wirtschaftlichem Gebiet.

„Schluss mit dem Lohnraub, Erhöhung der Löhne, Her mit dem Siebenstundentag, der vierzigstündigen Woche bei vollem Lohnausgleich.“

Wie ist nun die Entwicklung in der Sowjet-Union selbst? Der Brotpreis stieg von 1928-1935 von 9 auf 75 Kopeken pro Kilogramm.

Will der russische Arbeiter leben, so muß er heute nach dem Stachanoff-System arbeiten, das die Arbeiter zu weit heraufgeholt hat, daß die Masse der Arbeiter sie niemals erreichen kann.

Im Jahre 1932 veröffentlichte die „Rote Fahne“ einen Bericht über die Wohnverhältnisse eines Genossen in der Sowjetunion.

Und nun die Wirklichkeit: In der kommunistischen Zeitung „Weningradskaja Prawda“ schreibt eine Arbeiterin: Mein kleines 12-jähriges Sohn, meinem Bruder und meiner tuberkulösen Schwester wohnen wir in einem dunklen Zimmerchen.

Für seine Ernährung muß der russische Arbeiter, obwohl er nur aus Brot, Kohlsuppe und Grütze besteht, allein 75 Prozent seines Einkommens ausgeben.

Ein bekanntes bolschewistisches Schlagwort ist das von der Schaffung eines freien Arbeitsrechtes. Die „Rote Fahne“ schrieb am 20. Juni 1932:

Schick hin nach Moskau, nach Weningrad, nach Waku, nach Nowosibirsk und lern, Arbeit, Brot und Freiheit kann man nur nach dem Beispiel der Bolschewisten erkämpfen.

Schon die Arbeitsweise des Sowjetarbeiters nach dem berüchtigten Stachanoff-Antreibersystem verdient den Namen Sklavenarbeit.

Der Sowjetismus blieb es aber vorbehalten, Sklaverei im wörtlichen Sinne wieder einzuführen. Etwa 6 1/2 Millionen Menschen haben in den Zwangsarbeitslagern der Sowjetunion die Hölle auf Erden. In 300 riesigen Zwangsarbeitslagerkomplexen preßt der Bolschewismus das Letzte aus ihnen heraus.

Folgende jüdische GPU-Leiter erzwingen den Bau des Kanals im mörderischen Tempo: Herischel, Jagoda, Davidow, Kwasnitski, Staatsjohn Rotenberg, Ginsburg, Proski, Berensohn, Dorfmann, Rauner, Ungert usw. Jüdische Schwinge die bolschewistische Putsche über dem Vaterland des Proletariats.

Hungernde Bauern

Die bolschewistische Propaganda behauptet, daß wertvolle Bauern aus den Klauen der kapitalistischen Ausbeutung befreit zu haben.

Wir fordern Aufhebung der Steuerlast und Herabsetzung der Steuern für die Mittelbauern, wir fordern entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes und unentgeltliche Bereitstellung von Land für die landbauenden Bauerninsassen.

Die Kornkammer Sowjetrußlands, die früher ganz Westasien speisen konnte, sind nicht mehr imstande, auch nur die eigene Bevölkerung notwendig zu ernähren. Millionen Menschen verhungern.

Die Hauptertragsquelle der bolschewistischen Bauernpolitik ist das Territorium von 7. August 1932, das für jedes „Verstorbene“ der Bauern nur 10 oder 12 Jahre Zuchtstaus oder Zwangsarbeit fenn.

Punkt 12: Entfernung aller militärischen Vorgesetzten. Punkt 13: Aufhebung des Kasernierungszwanges, Befreiung vom Kadereingetragenen und „Demokratisierung der Armee“ lauteten die Schlagworte.

Am Morgen nach der Errichtung der bolschewistischen Diktatur aber erfolgt die Zwangsmobilisierung der Wehrfähigen. Wer nicht pariert, wird erschossen oder landet in den Kellern der Tscheka.

Aus den „Genossen Kommandeuren“ werden Deutnants, Hauptleute bis hinauf zu den roten Marschällen. Und zugleich offen gibt der Sowjetjude Rabinowitsch an, daß die angebliche „Demokratisierung“ der Armee nur ein Mittel zur Eroberung der Armee war.

„Befreiung der Frau“

Sie soll angeblich vom häuslichen Joch erlöst und dem Mann völlig gleichgestellt werden.

Die Revolution ist machlos, solange der Begriff der Familie und die Familienbeziehungen bestehen, wurde auf dem Kominternkongress im Jahre 1924 ausdrücklich festgestellt.

Welter behauptet die bolschewistische Propaganda, die Frau der Sozorg um die Kinder entlassen zu haben. Diese Übernahme der Sowjetstaat selbst.

Als ich vor einem Jahr an dieser Stelle genaue Angaben darüber machte wieviel Geisteskräfte in Rußland getötet worden sind, und auf die Gefahr hinwies, daß sich ähnliches in anderen Ländern jederzeit wiederholen

mittel der Bolschewisten ist die Forderung nach Aufhebung des Abtreibungsverbot. Die Auswirkung der nun seit 18 Jahren währenden uneingeschränkten Abtreibungspraxis ist aber so verheerend, daß die Sowjets nunmehr selbst die Abtreibung verbieten wollen.

Den Gipfel der Verlogenheit erreicht die bolschewistische Frauenpropaganda in der Behauptung, daß die Prostitution ein notwendiges bürgerliches Übel sei und im Kommunismus endgültig verschwinden werde.

In dem „Franzosenparadies“ ist die Frau im wahren Sinne des Wortes freierwillig für die jüdischen Sowjetzionisten.

Die der Schimmerlose Politiker des liberalen Westens auf die Sowjetpropaganda bereitwillig, dafür ist die „Stu-

Bolschewistische „Friedenspolitik“

Ein besonders Paradebeispiel aus dem Propagandaarsenal des Bolschewismus ist die Forderung auf Abschaffung der Armees, die

„allgemeine und vollständige Abrüstung“.

Unter den Schlagworten „Nie wieder Krieg“, „Krieg dem Kriege“, „Daraus zum Kampf gegen Kriegszustände“ beantragte z. B. die KPD, feinerzeit einen Volksentscheid folgenden Inhalts: „Der Bau von Panzerschiffen und Kreuzern jeder Art ist verboten.“

Die nicht dagegen die Wirklichkeit ans? Die Friedensstärke der Roten Armee liegt durch die Verabschiedung des Einberufungsalters auf 2 Millionen. Dazu kommen an ausgebildeten Reservisten 9-10 Millionen. Im Kriegsfall können also 11 Millionen und in absehbarer Zeit sogar 14 Millionen mobilisiert werden.

Sofort zu Kriegsbeginn würde die Rote Armee 100 bis 180 Infanterie- und 25 Kavalleriedivisionen in Marsch setzen. Den Zuwachs an Tanks besitzte der rote Marschall Tuchatschewski erst kürzlich auf 2475.

Die Stärke der roten Luftwaffe beträgt 6000 Flugzeuge, die Flugzeuge der 1. Linie verteilen sich auf 3100 schwere und leichte Bomber und Aufklärer und 1500 Jagdflugzeuge. Die Bombenwaffe reicht somit weit aus an der Spitze und besetzt den Anaristcharakter der roten Luftflotte. Die Bomber sollen in einem Kriege den ersten Überfall ausüben und den Feind treffen, noch ehe der zur Abwehr bereit ist.

Dem Anaristcharakter der Roten Armee entspricht die Anariststrategie ihrer Führer. Tuchatschewski spricht von dem „selbstverständlichen Recht“ der heroischen bolschewistischen Revolution auf eine weltumspannende Ausbreitung. Sie wird, sagt Tuchatschewski, „mit einer elementaren Gewalt danach streben, durch unmittelbare Einwirkung auf alle Nachbarländer die ganze Welt zu umspannen.“

Und nun das Unglaubliche: Trotz dieser offen zutage liegenden imperialistischen Absichten behauptet die bolschewistische Propaganda auch heute noch, daß Moskau eine „Friedenspolitik“ treibe. Die UdSSR, die feierliche Ausdehnungswünsche hat, meldet sich immer zur Stelle, wenn es sich um die Aufrechterhaltung des Friedens handelt.

Im schroffen Gegensatz zu dieser Propaganda steht die offensivste Politik der Militärs, die unter dem Schlagwort der „kollektiven Sicherheit“ am 2. Mai 1935 zwischen Moskau und Paris und am 16. Mai 1935 zwischen Moskau und Prag abgeschlossen wurden.

Jacques Doriot, Bürgermeister von St. Denis, ehemaliger Kommunist und heute Führer der „französischen Volkspartei“, datierte diese Worte zum wahren Zweck des französisch-bolschewistischen Militärsabens mit folgenden Worten:

„Und wenn sie es erst geschafft haben, wenn Cahin Präsident der Republik, Thores Ministerpräsident und Bert Außenminister ist, dann werden sie den von Moskau befohlenen Krieg gegen Deutschland vom Zaun brechen, damit die Sowjetunion an ihrer Westgrenze entlastet wird.“

Nicht anders steht es mit dem Militärpakt zwischen Moskau und Prag. Ein Sowjetoffizier und Parteikommunist machte darüber einen Vertreter der französischen Zeitung „Gringoire“ am 15. Dezember 1935 folgende Angaben: „Die Schaffung von Flugzeugstützpunkten vor und hinter Prag wäre für uns ideal. Von da aus könnten wir die Altsaaz auf die Hälfte verringern und brauchten nur halb so viel Betriebsstoff, wodurch es uns möglich wäre, drei Zonnen Brennstoff mehr mitzuführen.“

Wie auf die Behauptung ist, erabst sich aus der Tatsache, daß die strategisch wichtigsten Punkte Militärsabens in weniger als Stundenfrist erreicht und vernichtet werden können.

Von den Flugstützpunkten der Roten Armee auf dem Gebiet der Tschekoslowakei sind z. B. zu erreichen: Dresden in 20 Minuten, Chemnitz in 11 Minuten, das schlesische Industriegebiet in 9 Minuten, Berlin in 42 Minuten, Wien in 9. Die Waffenfabriken in Stenr in 17 und das Industriegebiet der Steiermark in 27 Minuten. Budapest nur fünf Minuten nach dem Abflug in Stenr und Mische ablegt werden.

Das ist das wahre Gesicht der bolschewistischen „Friedenspolitik“.

Das nennen sie „Freiheit“

Als ich vor einem Jahr an dieser Stelle genaue Angaben darüber machte wieviel Geisteskräfte in Rußland getötet worden sind, und auf die Gefahr hinwies, daß sich ähnliches in anderen Ländern jederzeit wiederholen

dienerische Serriots während der Hungerperiode 1933 ein besonders kraßes Beispiel. Darüber schreibt das gewiß nicht nazi-verdächtige Neuportler Judenblatt „Forward“:

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

„Am Tage vor der Ankunft der Delegation wurde die gesamte Bevölkerung Rußs um 2 Uhr nachts mobilisiert — zur Säuberung der Hauptstraßen und zum Schmelzen der Häuser. Zehntausende von Händen bemühten sich frampfhaft, der vernachlässigten und verfallenen Stadt ein europäisches Aussehen zu verleihen.“

Die rote Wühlarbeit in aller Welt

Das alles sind Tatsachen, die sich ausschließlich auf erhärtetes und bewiesenes Material, in den meisten Fällen aus Sowjetquellen stammend, stützen.

Ich gestatte mir deshalb, in Kürze ein paar der auf diesem Kominternkongress gemachten Vorschläge und Fakten Pläne noch einmal zu wiederholen und ihnen die inzwischen eingetretenen Folgen in den verschiedenen Ländern gegenüberzustellen.

Die Revolution kommt nicht von selbst. Man muß sie organisieren. Wir sind entschlossen, den Weg der russischen Bolschewiken zu geben. Wir sind — für die Sowjetmacht.“

Die Kommunistische Partei Frankreichs hat sich des Todes würdig gezeigt, daß ihr Dimitroff erteilt. Ihre Mitgliederzahl wuchs von 87 000 im Januar auf 100 000 im März, 187 000 im Juni und über 225 000 im August 1936. In der gleichen Zeit verdreifachte sich die Zahl der militärisierten Jugendbrigaden.

Die Stimmengahl wuchs von 790 000 auf 1 500 000, davon allein ein Drittel in Groß-Paris. Die Zahl der Abgeordneten wuchs von 10 auf 73. Die Vorklage der „Humanität“ stieg von 154 000 im Jahre 1933 bis auf achtzehntausend 750 000 im Jahre 1936. Allein zu den Kammerwahlen des Jahres wurden von kommunistischen Propagandazentren 27 Millionen Durchschriften verbreitet.

Die Gewerkschaften wuchsen, nachdem sie der kommunistischen Volksfront eingegliedert waren, von 800 000 Mitgliedern im Mai dieses Jahres auf 4 800 000 im August.

Der Weg zur spanischen Volksfront ist auch in Frankreich beschritten. Dimitroffs „Trolandscher Pferd“ steht in den Mauern von Paris.

Moskaus Vernichtungswert in Spanien

Nichts gibt uns aber einen besseren Anschauungsunterricht, nichts könnte uns tiefer überzeugen von der Gehässigkeit der Entschlüsse des 7. Weltkongresses als die blutigen und erschütternden Ereignisse in Spanien.

Die Revolution kommt nicht von selbst. Man muß sie organisieren. Wir sind entschlossen, den Weg der russischen Bolschewiken zu geben. Wir sind — für die Sowjetmacht.“

Die Kommunistische Partei Frankreichs hat sich des Todes würdig gezeigt, daß ihr Dimitroff erteilt. Ihre Mitgliederzahl wuchs von 87 000 im Januar auf 100 000 im März, 187 000 im Juni und über 225 000 im August 1936. In der gleichen Zeit verdreifachte sich die Zahl der militärisierten Jugendbrigaden.

Die Stimmengahl wuchs von 790 000 auf 1 500 000, davon allein ein Drittel in Groß-Paris. Die Zahl der Abgeordneten wuchs von 10 auf 73. Die Vorklage der „Humanität“ stieg von 154 000 im Jahre 1933 bis auf achtzehntausend 750 000 im Jahre 1936. Allein zu den Kammerwahlen des Jahres wurden von kommunistischen Propagandazentren 27 Millionen Durchschriften verbreitet.

Die Gewerkschaften wuchsen, nachdem sie der kommunistischen Volksfront eingegliedert waren, von 800 000 Mitgliedern im Mai dieses Jahres auf 4 800 000 im August.

Der Weg zur spanischen Volksfront ist auch in Frankreich beschritten. Dimitroffs „Trolandscher Pferd“ steht in den Mauern von Paris.

Nichts gibt uns aber einen besseren Anschauungsunterricht, nichts könnte uns tiefer überzeugen von der Gehässigkeit der Entschlüsse des 7. Weltkongresses als die blutigen und erschütternden Ereignisse in Spanien.

bürgerlich-gütliche Macht führen und den Triumph der Arbeiter- und Bauernrevolution beschleunigen...

Bereits vor der am 12. Juli erfolgten Ermordung des Monarchienführers Calvo Sotelo wurden 200 Menschenleben das Opfer der roten Mordpest...

In Murcia wurden durch die Menge zwei junge Männer aufgegriffen, von denen man behauptete, sie seien Faschisten...

Die Weltpresse hat schließlich auch über die unenschlichen Greuel berichten müssen, die von den spanischen Marxisten auf Verleib ihrer ausländischen Anführer begangen wurden...

Bis zum 30. August, so berichtet der Augenzeuge, hat er etwa 6000 Erschießungen selbst mit angesehen...

Auch andere Augenzeugen, die z. T. selbst aus dem Gefängnis heraus die bolschewistische Mordpraxis mit ansehen mußten, berichten von täglich Hunderten von Morden...

Das ganze deutsche Volk trauert um sieben Volksgenossen, die auf die entsetzliche Art und Weise umkamen...

Auf dem Wege zum Freizeitsportplatz in Hamburg wurden die vier Volks- und Parteigenossen Götze, Dato, Hofmeister und Treib von einer Gruppe Bolschewisten ermordet...

Zwei von ihnen wurden nach einem langen „Verhör“ hinter eine Mauer geführt und erschossen...

Nicht nur in Madrid, sondern im ganzen Land häuften sich die Greuelthaten der Roten an...

In Cartagena wurden 600 Offiziere und Mannschaften mit Steinen um den Hals ins Meer geworfen...

Der italienische Konsulargrat Solovant berichtet, daß ein 16jähriges Mädchen als erste auf einen Gefangenen geschossen habe...

„Die Front“, Zürich. In Nofal de la Frontera verbrannten die Kommunisten 40 Personen in der verschloßenen Kirche (Journal de Gendze)...

Die Einzelheiten, die über die Ermordung von Priestern und Schändung von Nonnen an uns gelangen, sind unvorstellbar...

Einige Beispiele: Der Bischof von Verido wurde ermordet (Journal de Gendze)...

Unerschütterliche Ausdauer wurde geübt, die geistige Elite des Landes vernichtet...

Die Nobelpreisträger Benavente und der bekannte Dramatiker Alvarez Quintero wurden hingerichtet (Daily Mail)...

Allein in Barcelona, so berichtet Professor Baltar W. S. Cook, wurde die Kathedrale Santa Anna und alle anderen Kirchen außer einer einzigen verbrannt...

Das ist das wahre Gesicht des bolschewistischen Völkermordes, der es mag, in anderen Ländern seine Verbrechen zur Zusammenarbeit mit den Kirchen anzubieten...

Auch in Spanien sind es viele im Anstand von 1917 und in allen anderen Ländern vor 1918...

Wer hat nun ideologisch und praktisch die Schuld an allem, was in Spanien vor sich geht? All diese Ereignisse stellen nichts anderes dar als die Ausföhrung der in Moskau gefassten Beschlüsse...

Nichts ist bezeichnender für die Verantwortlichkeit Moskaus, als das groß angelegte Unternehmen, den vom Bolschewismus entfesselten Bürgerkrieg in Spanien zu einem internationalen Konflikt aufzudecken...

Diese Weltpest muß ausgerottet werden

Das ist der Bolschewismus in Theorie und Praxis, eine infernalische Weltpest, die ausgerottet werden muß...

Es ist keine Nebenart, wenn wir Deutschen die Völker der Erde anrufen, sich gegen diese Gefahr zusammenzuschließen...

Deutschland hat zu diesem Weltkampf das Signal gegeben. Wir Nationalsozialisten als die Träger dieser Auseinandersetzung haben 14 Jahre lang den Bolschewismus in all seinen Abarten und Schattierungen...

Es wirkt heute fast wie ein Wunder, daß es uns trotzdem gelungen ist, den Bolschewismus zu Boden zu werfen...

Es ist vielleicht auch ein Wunder im Zuge einer über uns wirksamen Weltordnung, die es nicht zulassen wollte, daß jahrelange alte Völker und Kulturen vom Vernichtungswillen des international-bolschewistischen Judentums befreit werden...

Wir konnten den Bolschewismus überwinden, weil wir ihm ein besseres Ideal und einen klareren Glauben entgegenzusetzen hatten, weil sich die Nation gegen das Judentum und das mit ihm verbundene niederrassistische Unternehmertum erhob...

Es ist das historische Verdienst des Führers, das ihm heute bereits von der ganzen Welt zugestanden wird, dem Ansturm des Bolschewismus im Osten an Deutschlands Grenzen einen Wall entgegenzusetzen...

Das sollte ein Signal für die ganze Welt sein. Es wurde hier an einem denkbar unangünstig liegenden Beispiel nachgewiesen, daß man den Bolschewismus überwinden kann, wenn man es will...

An diesem deutschen Vorbild mag die Welt sich ein Beispiel nehmen. Gewiß ist der Nationalsozialismus keine Exportware, und seine Methoden sollen anderen Völkern nicht aufgedrückt, geförmliche aufzungen werden...

die spanischen Kämpfer, die mit der Waffe in der Hand die demokratische Republik verteidigen, materielle Hilfe zu leisten (Hörsing)...

Die „Demokratie“ lächerlich stellt, daß der erste Sekretär des Zentralkomitees der Sowjetrussischen Gewerkschaftsverbände den spanischen Bolschewisten eine Summe von 12 Millionen Rubel, das sind 36 Millionen Franken, überwiesen habe...

Moskau versucht durch seine Komintern-Sectionen auch fremde Regierungen zu gewinnen...

Unverfüllt werden von der Moskauer Roten Hilfe in allen Ländern Geldsammlungen für die Bolschewisten in Spanien durchgeführt...

Es ist erwiesen, daß die unerschöpflich Grelletaten in Spanien durch Agenten der Komintern veranlaßt und begangen werden...

Es ist erwiesen, daß ideologisch und praktisch der letzte Komintern-Kongreß in Moskau den Bolschewismus in Spanien einzuföhren beabsichtigte...

Mögen sie so handeln, ehe es zu spät ist; denn Gefahr ist überall im Verzuge...

Wir aber als deutsche Nationalsozialisten sind stolz darauf, diese Aufgabe schon gelöst zu haben...

Der Führer ist als Führer dieses deutschen Kampfes gleichermäÙig zum besten Europäer geworden...

Er hat diesen gequälten Erdteil einen Weg zur Ueberwindung seiner drohenden Krise gezeigt...

Der Führer steht auf der Wacht. Der rote Osten droht, aber der Führer steht auf der Wacht, Deutschland als Vorposten der europäischen Kultur...

So haust der Bolschewismus! Auf den Trümmern von Iron - Nichts haben die roten Nordbrenner verschont...

* Iron, 10. Sept. Die französische spanische Grenze bei Hendaye ist nach wie vor von den Behörden beider Seiten für jeden Verkehr gesperrt...

San Sebastian will sich ergeben. Geiselnord von baskischen Separatisten mit Gewalt verhandelt...

* Paris, 10. Sept. Wie der „Antirassigant“ über die Lage in San Sebastian wissen will, scheint die Stadt zu Lande und zu Wasser vollständig eingeschlossen zu sein...

Die Einzelheiten, die über die Ermordung von Priestern und Schändung von Nonnen an uns gelangen, sind unvorstellbar...

Einige Beispiele: Der Bischof von Verido wurde ermordet (Journal de Gendze)...

Unerschütterliche Ausdauer wurde geübt, die geistige Elite des Landes vernichtet...

Die Nobelpreisträger Benavente und der bekannte Dramatiker Alvarez Quintero wurden hingerichtet (Daily Mail)...

Die Einzelheiten, die über die Ermordung von Priestern und Schändung von Nonnen an uns gelangen, sind unvorstellbar...

Einige Beispiele: Der Bischof von Verido wurde ermordet (Journal de Gendze)...

Unerschütterliche Ausdauer wurde geübt, die geistige Elite des Landes vernichtet...

Die Nobelpreisträger Benavente und der bekannte Dramatiker Alvarez Quintero wurden hingerichtet (Daily Mail)...

Die Einzelheiten, die über die Ermordung von Priestern und Schändung von Nonnen an uns gelangen, sind unvorstellbar...

Einige Beispiele: Der Bischof von Verido wurde ermordet (Journal de Gendze)...

Unerschütterliche Ausdauer wurde geübt, die geistige Elite des Landes vernichtet...

Die Nobelpreisträger Benavente und der bekannte Dramatiker Alvarez Quintero wurden hingerichtet (Daily Mail)...

allen Mitteln von den Grenzen seines Landes abzuwehren.

Wir haben die bolschewistische Pest in Deutschland ausgebrannt. Es ist bei uns nichts mehr davon übrig geblieben...

Wo von Moskau aus der Versuch unternommen werden sollte, den Bolschewismus bei uns im Lande wieder in Gang zu setzen...

Es gibt niemanden und nichts, was uns dabei in den Arm fallen könnte. Das deutsche Volk will das und fordert das von uns...

Unterbes rüht die rote Anarchie in Moskau mit feberhaftem Eifer...

Was andere Völker gegen diese Gefahr tun, das entzieht sich unserem Einfluß...

Wenn andere Staaten und Regierungen leichsinnig die Gefahr, die von Moskau droht, zu bagatelisieren versuchen...

Das deutsche Volk aber kann nun wieder beruhigt und in Frieden seiner Arbeit nachgehen...

Ueber der Nation aber steht der Führer als der getreue Erkeher seines Volkes, bewährt in Not und Gefahr...

Wenn andere Staaten und Regierungen leichsinnig die Gefahr, die von Moskau droht, zu bagatelisieren versuchen...

Das deutsche Volk aber kann nun wieder beruhigt und in Frieden seiner Arbeit nachgehen...

Ueber der Nation aber steht der Führer als der getreue Erkeher seines Volkes, bewährt in Not und Gefahr...

Wenn andere Staaten und Regierungen leichsinnig die Gefahr, die von Moskau droht, zu bagatelisieren versuchen...

Das deutsche Volk aber kann nun wieder beruhigt und in Frieden seiner Arbeit nachgehen...

Ueber der Nation aber steht der Führer als der getreue Erkeher seines Volkes, bewährt in Not und Gefahr...

Wenn andere Staaten und Regierungen leichsinnig die Gefahr, die von Moskau droht, zu bagatelisieren versuchen...

Das deutsche Volk aber kann nun wieder beruhigt und in Frieden seiner Arbeit nachgehen...

Ueber der Nation aber steht der Führer als der getreue Erkeher seines Volkes, bewährt in Not und Gefahr...

Wenn andere Staaten und Regierungen leichsinnig die Gefahr, die von Moskau droht, zu bagatelisieren versuchen...

Das deutsche Volk aber kann nun wieder beruhigt und in Frieden seiner Arbeit nachgehen...

Ueber der Nation aber steht der Führer als der getreue Erkeher seines Volkes, bewährt in Not und Gefahr...

Wenn andere Staaten und Regierungen leichsinnig die Gefahr, die von Moskau droht, zu bagatelisieren versuchen...

Das deutsche Volk aber kann nun wieder beruhigt und in Frieden seiner Arbeit nachgehen...

Ueber der Nation aber steht der Führer als der getreue Erkeher seines Volkes, bewährt in Not und Gefahr...

Männer mit starkem Bart, empfindlicher Haut und wenig Zeit rasieren sich mit PALMOLIVE-RASIERSEIFE! Mit dem handlichen Bakelitehalter RM. 0.60

Aus Autorität wächst kulturelle Tat

Die große Rede des Führers auf der Kulturtagung des „Parteitages der Ehre“

• Nürnberg, 10. Sept. Auf der Kulturtagung im Opernhaus am Mittwochsabend hielt der Führer folgende Rede:

Wer nicht auch heute noch daran zweifeln, daß wir nicht mehr am Vorabend, sondern inmitten einer der größten Auseinandersetzungen leben, von denen bisher die Menschheit heimgeleitet wurde? Eine unerträgliche Spannung liegt über den Völkern. Und wie immer erfolgt ihre Lösung nicht schlagartig und überall zur gleichen Zeit, sondern in einzelnen räumlich und zeitlich auseinander liegenden und doch inhaltlich zusammengehörenden Aktionen. Der internationale Charakter dieses Geschehens ist bedingt durch die Internationalität der Ursachen und der handelnden Kräfte. So wie alle großen Weltkämpfe nur im Erhaltungstriebe und Lebensdrang einzelner Völker ihren tiefsten Grund besitzen, so ist auch die Auseinandersetzung unserer Tage bedingt durch die Lebens- und damit durch die Kampftätigkeit bestimmter Völker. Sie erschüttern eine Weltordnung, die uns in der Gestaltung der einzelnen völkischen Organisationen sowohl als in dem Verhältnis ihres Mit- und Nebeneinanderlebens als einfach gegeben und damit als unveränderlich erschien. Sie immer aber wird es nur sehr wenigen der handelnden oder von den Geschehnissen betroffenen Menschen bewußt, daß die äußerlich vielleicht in so fern Zusammenhang lebenden oder in der Reihen- und Zeitfolge des geschichtlichen Ablaufes weit auseinander gezogenen Vorgänge nur die einzelnen Akte einer geschlossenen Handlung, die Aufzüge eines einzigen Dramas sind.

150 Jahre politische und wirtschaftliche Zügellosigkeit

Da wird vor 150 Jahren die Welt überrascht und aufgewühlt von den furchtbaren Ereignissen der französischen Revolution. Aus ihrem Chaos erhebt sich ein genialistischer Kriegsgott und führt über die durch die vorhererlebte Idee schon innerlich zerlegte europäische Welt. Die frommen Gebete und patriotischen Hymnen verklingen im Furio der Marschläufe. Dynastien und Staaten zerbrechen in den Stürmen dieser kampferfüllten Periode. Wenige Jahrzehnte später laufen sie wieder die Flammengassen über den europäischen Kontinent. Aus dem Bunde der proklamierten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wird eine neue Welt revolutionärer Erschütterungen über die alten Staaten dieses Erdteiles losgelassen. Und in kurzer Zeit folgen immer neue Dynastien, verwandelt immer neue Staaten ihre überlebte autoritäre Form in scheinbar moderne Demokratien. Je mehr aber die Heiligkeit der alten Prinzipien entschwand, um so härter wird die Unruhe, die vor allem Europa erfasst. Staaten sterben und Nationen erleben ihre Geburt. Alle Nationen werden wieder morisch und brüchig, und unter sozialistischen Verhältnissen entschleiern sich vor unseren Augen die rassistischen Grundelemente der Völker und beginnen alle Klassen miteinander zu ringen so wie ehedem in der Zeit ihres Zusammenfließens. Die Zügellosigkeit der politischen Entwicklung überträgt sich auch auf die der Wirtschaft. Was Jahrhunderte lang Anecht war, wird nun Herr. Im Kapitalismus versucht sich das dienend untergeordnete Mittel zum Zweck zu erheben und hilft durch diese neue Erleuchtung einer bisher organischen Entwicklung mit, die Ursachen weiterer Zersetzungen zu schaffen. Eine scheinbar unperishable Weltmacht greift damit ein in die persönlichen Schicksale der Völker. Einem greifen Mollte schen in höher Ahnung die Zeit zu nahen, in der die Soldaten für Vorkämpfer des Schicksals werden müssen. Ein amerikanischer Unternehmungsgott läßt über einem Auschnitt des Weltkriegsgeschehens die verhallenden Schläge des Nichtwissens vor den Augen der Regierten und Bestätigt des großen Feldmarschalls Weisungen. Dieser scheinbar sinnlose Krieg zerlegt die Völker der Erde und schafft so die Voraussetzungen für neue Zusammenbrüche auf den weitestgehenden Gebieten menschlicher Organisations-, Wirtschafts- und Kulturleistung.

Schwerste soziale Kämpfe überschatten das Leben der Völker seit Jahrzehnten; gesellschaftliche Revolutionen lösen nun einander ab, und während wir hier die große Gemeinde unseres Volkes versammeln, wird in einem anderen Bande die Gemeinschaft dieses Volkes gelöst und zerrissen. Der blutige Bürgerkrieg erzeugt zwischen den Menschen neuen Haß und wirkt als Zösel weitergehend auch für die übrige Welt nur verderblich. 150 Jahre Menschheitsgeschichte können wir so an unserem Auge vorbeiziehen lassen. Was immer aber auch an scheinbar zufälligen, Eigenartigen oder von einander gänzlich unabhängigen in diesen 150 Jahren geschichtlichen Einzelvorgänge abrollte, es wird dereinst erkannt werden als der mehr oder weniger zwangsmäßig bedingte Ablauf einer einzigen geschlossenen politischen Handlung.

Gewiß wird dies den meisten Akteuren nicht bewußt, die, sei es als Handelnde oder als Beobachtende, in soich geschichtlichen Prozessen in Erscheinung treten. Wer kann von ihnen allen die geschäftige Auswirkung unterscheiden von der veranlassenden Ursache? Wie viele glauben aus eigenem Willen und eigener Kraft, Geschichte zu gestalten und sind doch nur Steine in einem Spiel, dessen Beginn, Verlauf und Ende ihnen ewig fremd und unerforschlich bleibt!

Heute nach 2000 Jahren erscheint uns freilich der Verlauf der antiken Welt als die zwangsläufige Folge einer Reihe von Ursachen, die sich in der Auswirkung über ein halbes Jahrtausend erstrecken und sich ebenso sehr aus inneren wie äußeren Vorgängen zusammensetzen. Charakteristisch und Völkerwanderung heißen wir das Geschehen. Tausend Jahre später schon ist ein einzelner genialer Seher die Zwangsläufigkeit des geschichtlichen Ablaufes dieser Periode klar geworden. Ursache und Wirkung sind heute kein Geheimnis mehr. Allein alle jene, die damals den tragischen Verlauf der Ereignisse im einzelnen zu bestimmen glaubten, hatten kaum eine Einsicht in die höhere Gesetzmäßigkeit ihres eigenen Handelns, der sie unterworfen waren. So plant sich Druck weiter als Druck, Not weiter als Not, Widerstand erweckt neue Gewalt, und neue Gewalt führt zu neuem Widerstand, ohne daß der Empfangende den ihm gewordenen Schlag weiter gibt, die große Folge der

Handlung zu durchschauen oder zu überblicken in der Lage wäre, in der er vom Schicksal angetroffen ist, seine bescheidene Rolle mitspielen.

Aber so war es immer, und so wird es ewig bleiben. Wer unter Bäumen steht, kann nicht den Wald erkennen. Wer für das Einzelschicksal der Völker kämpft, wird selten das Gesamtschicksal begreifen. Wer sich in seinem ganzen Denken, Handeln und Fühlen für Jahrzehnte hingibt, dem bleibt der Einblick in die Jahrhunderte zu meist verschlossen.

Propheten als Politiker

Und trotzdem gab es in jeder Zeit der Menschengeschichte Propheten, die über das einzelne Zeiterlebnis hinaus die Ursachen und damit die Zwangsläufigkeit des größeren Gesamtschicksals zu erkennen vermochten. Glücklich die Völker, in denen solche Propheten keine Verräter, sondern Politiker sind! (Stürmischer Beifall unterbricht den Führer.) Denn die tiefe Erkenntnis des Propheten gilt angeht die eindrucksvolleren realen Ereignisse im Völkerverleben solange wenig oder nichts, als

nicht die Prophezeiung ihre wichtigere Erklärung findet durch die unbestreitbare eigene geschichtliche Leistung.

So wurde es einem Friedrich dem Großen oder einem Kaiser Joseph II. möglich, aus der Ahnung einer drohenden Erschütterung der bestehenden menschlichen Gesellschaftsordnung als Monarchen praktische Konsequenzen zu ziehen. Sie haben dadurch den kommenden revolutionären Ereignissen wenigstens in ihren Staaten eine ganze Anzahl der sie scheinbar berechtigenden inneren Voraussetzungen genommen; der Infektionskraft der französischen Revolutionsideen war in Deutschland somit von vornherein schon vorgebeugt!

Allein solche geschichtlichen Ausnahmen besagen nichts gegen die Regel, daß es den Zeitgenossen in den meisten Fällen verlag bleibt, die tieferen Ursachen und die Gesetzmäßigkeit des Ablaufes ihrer eigenen Zeitgeschichte zu erkennen.

So werden wir die bittere Empfindung nicht los, daß auch heute nur ein Bruchteil der Menschen — und leider besonders nur ein Bruchteil ihrer Führer — die richtige Einsicht hat in die Ursachen und in den Zusammenhang der geschichtlichen Geschehnisse der Gegenwart.

Autorität gegen Anarchie

Der Weg des Menschen vom Einzelmenschen zur Familie, zur Sippe, zum Stand und zum Staat umschließt unabsehbare Zeiträume. Im Ausmaß der fortschreitenden organisatorischen Zusammenfassung der einzelnen Wesen wächst der Umfang und die Größe der Gemeinschaftsleistung. Die Voraussetzung für das Entstehen jeder Gemeinschaft ist und bleibt aber die Überwindung der unbegrenzten Zügellosigkeit des Einzelmenschen zugunsten der Übernahme von bindenden Pflichten und Lasten für die Gesamtheit. Solange es Menschen gibt, wird daher stets der Widerspruch bleiben zwischen der scheinbar unbegrenzten Freiheit zugunsten des einzelnen Individuums und der auferlegten Unfreiheit zugunsten der Gesamtheit.

Die unbegrenzte Freiheit des Individuums verbietet die Bildung jeder größeren Gemeinschaft und macht damit in Wahrheit das scheinbar freie Einzelmenschen demnach zum hilflosen Objekt der Härte des Erhaltungskampfes um das Dasein auf dieser Welt.

Die Organisation größerer Gemeinschaften setzt wohl den Verzicht voraus auf die zügellose Einzelheit, gewährt aber im Rahmen der Gesamtleistung und der dadurch ermöglichten höheren Gesamtsicherheit dem Einzelmenschen dennoch einen höheren und gesünderen Lebensstandard. Dies aber ist auch die Voraussetzung für jede menschliche Kultur, ja für die geordnete Stellung des Menschengeschlechtes überhaupt auf dieser Welt.

Jeder erfolgreiche Versuch der praktischen Verwirklichung des Strebens nach unbegrenzter individueller Freiheit führt zur Anarchie. Die organisatorische Zusammenfassung der Individuen durch eine Begrenzung der Freiheit des Einzelnen zugunsten der Organisation einer größeren Gemeinschaft aber führt zum Staat.

Die Voraussetzung und die Grundlage für die Existenz des Staates ist und bleibt die Autorität des Staatserhaltungswillens. Die geistige Voraussetzung zur Überwindung der Anarchie, ja die geistige Grundlage jeder Anarchie ist die Demokratie. Kein Staat ist durch die heutige Demokratie entstanden, aber alle großen Reiche haben durch die Art von Demokratie ihre Zerstörung erfahren. (Starker Beifall.) Ja: Diese Demokratie führt in ihren letzten Etappen zwangsläufig zum Anarchismus, die Autorität oder besser das autoritäre Prinzip ebenso zwangsläufig in der letzten Auswirkung immer wieder zum Staat, d. h. zu einer höheren Gemeinschaftsordnung.

Es ist aber klar, daß jede höhere Gemeinschaftsordnung nur dann verwirklicht ist, die erträglich ist, wenn der es beherbergende autoritäre Wille von den dafür geeigneten Aussträgern dieser Gemeinschaft selbst ausgeht!

Und es ist weiter klar, daß so, wie jedes andere menschlich ererbte Gut immer wieder aufs neue erworben werden muß, auch die ererbte menschliche Gemeinschaftsform stets aufs neue zu erwerben ist.

Die Staaten nicht entstanden sind aus dem demokratischen Prinzip der unbegrenzten Zügellosigkeit der einzelnen menschlichen Wesen, so können sie auch nicht erhalten werden durch Konsequenzen in dieser Richtung. Was zu seiner Entstehung des Kampfes und der Härte bedurfte, kann nicht erhalten werden durch Nachgiebigkeit und Schwäche. (Beifall.) Die Organisation hat sich einst erhoben auf Kosten der Zügellosigkeit des Einzelnen. Es ist nicht verwunderlich, daß in allen schwachen Zeitaltern diese unterworfene und gebänderte Zügellosigkeit versucht, nach ihrem Urzustand zurückzukehren. Durch die Demokratie oder haben sich die Staaten die sicherste Bahn zu dieser Rückentwicklung ihres Daseins selbst geöffnet. Das Ende eines solchen Weges aber könnte nur im Anarchismus liegen, d. h. in der Auflösung der menschlichen Gemeinschaften. So wenig aber in dem aufbauenden Zeitalter der menschlichen Gesellschaft mit den der Sammlung widerstrebenden Elementen diskutiert und verhandelt wurde, so wenig kann man im Zeitalter der Erhaltung oder Weiterentwicklung der Staaten mit dem Anarchismus verfahren oder sich diese oder jene Konsequenzen dazu überlegen.

Wenn aber der Einwand erhoben wird, daß der Anarchismus keineswegs zur Anarchie hinreißt, sondern im Gegenteil erst recht eine neue Gemeinschaft aufzubauen entschlossen sei, dann kann es sich also nur darum handeln, eine bestehende menschliche Organisation durch eine neue andere abzulösen, d. h. in dem Fall, den bestehenden in der Blutgemeinschaft der Nationen ruhenden autoritären Willen durch einen anderen, fremden zu ersetzen. Wir alle wissen, daß es das Ziel des Volkswillens ist, die vorhandenen blutmäßigen organischen Volkserbahrungen auszuwerten und durch das den arischen Völkern fremde jüdische Element zu ersetzen. Darin liegt auch die Internationalität dieses Problems begründet.

So wie in Russland 98 v. H. der gesamten heutigen Führung der Sowjet- und Bauernrepubliken in den Händen von Juden liegen, die alle jemals weber Bauern noch Arbeiter waren, sondern einfach als überaus tüchtige parasitäre Weltintellektuelle einen andersvölkischen Nährboden benötigten, so erleben wir in diesen Wogen, da der Marxismus in Spanien zu wüten beginnt, denselben Vorgang der Verschlingung und Ausrottung der blutmäßig in Spanien gebildeten völkischen und staatlichen Führung durch das teils dort wohnhafte, teils aus anderen Ländern emigrierte Judentum.

Allein auch das Ende der jüdisch-jüdischen autoritären Staaten wird früher oder später erst recht die Anarchie sein, da dem jüdischen Element wohl eine tyrannisierende Fähigkeit zu eigen ist, aber niemals eine wahrhaft organisierte und damit aufbauende, vor allem aber, da dieses Element wohl von einem unerbötlichen grauamen Herrschaftswillen angetrieben wird, dem aber keinerlei Schöpfermerite oder Fähigkeiten zur Seite stehen.

Kultur ist höchste Gemeinschaftsleistung

Wenn aber die Voraussetzung für jede höhere Gemeinschaftsleistung, die höhere Gemeinschaft, d. h. der Staat, ist, und wenn umgekehrt der Staat selbst sich nur aufbaut auf der Überwindung der unbegrenzten Zügellosigkeit — jüdisch zügellosen Freiheit des Einzelmenschen — dann wird zwangsläufig das Streben nach der Wiederherstellung dieser unbegrenzten Freiheit des Individuums verbunden sein nicht nur mit der Ablehnung des Staates an sich, sondern auch aller staatlichen Leistungen. Die höchste Gemeinschaftsleistung der Menschheit ist aber nur eines — wie insbesondere die Wirtschaftler meist zu glauben pflegen — die sogenannte Wirtschaft, sondern die Kultur. Es ist daher kein Zufall, daß jede Bewegung des Anarchismus verbunden ist mit einer wilden Bekämpfung der höchsten Gemeinschaftsleistung, nämlich der kulturellen. Unwillkürlich hat das in der staatlichen Gemeinschaft gebänderte niedere Einzelwesen im anarchischen Versuch zu einer primitiven Urform zurückzuführen, stets jene Wut am meisten an jenen Leistungen ausgelassen, die als die Ergebnisse der höchsten Gemeinschaftsarbeit überhaupt anzusprechen sind. Aus Ägypten, aus der Geschichte der mesopotamischen Staaten sowohl als auch von den uns näher liegenden antiken hellenisch-römischen Kulturen wissen wir,

daß die Zeiten des anarchischen Aufstrebens immer verbunden waren mit wilden Vernichtungskampagnen gegen Tempel, Bant, Kunstdenkmäler usw.

Ueber die Bilderstürmerei des Mittelalters, die Petroleusen der französischen Kommune bis zu der Zerstörung der Kirchen und Kulturdenkmäler in Spanien geht eine gerade Linie.

Es ist auch kein Zufall, daß das Wirken des jüdischen Elements im Augenblick, in dem es glaubt, gegen den Staat sich erheben zu können, von dessen Führung an sich zu reißen, zunächst die größten bisherigen Gemeinschaftsleistungen der Staaten zu beseitigen versucht. Die Verhöhnung gegebener Kulturgeschichtlicher Arbeiten, die Väterlichmachung ehrwürdiger kunsthistorischer Denkmäler, die Verpötlung heiliger kultureller Ueberlieferungen, die zynische Parodieierung unsterblicher Meisterwerke bis zur widerlichen Verabberung aller Glaubensbünde, die bewußte Verzerrung kunsthistorischer Auffassungen in das Gegenteil, die Vernarrung des gefunden und natürlichen Menschheitsempfindens, die Kultivierung des Abscheulichen und Häßlichen, des betont Krankhaften, dies alles sind nur einzelne Züge einer geschlossenen Handlung der Ablehnung der Ergebnisse der höchsten menschlichen Gemeinschaftsleistung und Leistung. Und damit letzten Endes die Ablehnung dieser Gemeinschaftsleistung an sich. So ist zwischen dem destruktiven Wirken des Judentums im wirtschaftlichen Leben und seinem nicht minder destruktiven auf allen Gebieten der menschlichen Kultur ein unlosbarer Zusammenhang gegeben. Dort aber, wo dieses Judentum scheinbar als kulturbejahend oder sogar kulturfördernd auftritt, handelt es sich fast stets um nichts anderes als um eine mehr oder weniger gerissene geschäftliche Auswertung einer nun einmal gegebenen und im Augenblick doch nicht zu beseitigenden menschlichen Höchstleistung.

Dies ist ein fundamentaler Grundsatz: Es kann kein Mensch eine innere Beziehung zu einer kulturellen Leistung besitzen, die nicht in dem Wesen sei-

ner eigenen Herkunft wurzelt. (Stürmische Zustimmung.)

Es wird manchemal die scheinbar so richtige und doch so geistlose Aeußerung vernommen, daß die Voraussetzung für jede Kunst die Wirtschaft sei. Nein! Nein! Die Voraussetzung für die Wirtschaft und für die Kunst ist der Staat, d. h. aber die politische Gestaltung und Führungskraft, die in den Völkern liegt. Diese politische Gestaltungskraft findet ihre mehr oder weniger glückliche Fundierung ebenso im Wirtschaftlichen und damit im Vergänglichem, als auch im Kulturellen und damit Unsterblichen. Die Meinung, daß der größte wirtschaftliche Reichtum der Völker identisch mit einer höchsten menschlichen Kultur sei, beruht auf einer ganz oberflächlichen Kenntnis, um nicht zu sagen, einer blinden Unkenntnis der menschlichen Entwicklungsgeschichte.

Was nun das geschichtliche Bild der Menschen in ihren Staaten wahrhaft ist, ja, ja, ja, es ist nur die kulturelle Leistung und nicht die wirtschaftliche. Es mag Völker gegeben haben, und es hat sie gegeben, von einem wahrhaftig viel blühenderen wirtschaftlichen Leben, als es etwa die alten Griechen besaßen. Allein die einen sind der Menschheit unsterblich überliefert worden durch ihre Kulturleistungen, und die anderen sind mangels solcher Leistungen einfach dem vollkommenen Vergessen anheimgefallen — und dies mit Recht. Denn was soll schon die Menschheit mit der Kenntnis von Menschen beschwert werden, deren einziger Lebenszweck es vielleicht war, sich die Hände zu füllen oder einen anderen nur in der Befriedigung persönlicher Bedürfnisse liegenden Luxus getrieben zu haben.

Es ist so wie im einzelnen Leben: Alles das, was der Mensch an Reichtum für die primitiven Lebensbedürfnisse braucht, wird vergessen, und nur das, was er erbaut und an dauernden Lebensdokumenten hinterläßt, wird auch nachher noch von ihm zeugen. Das handgeschriebene Buch eines vielleicht hungernden Philosophen lebt in der Menschheitsgeschichte ewiger als das lukrative Geschäft des größten Kapitalproben (Beifall). Und man sage mir nur ja nicht, daß eben dieser Philosoph ohne diesen Wirtschaftsprüfung sein Buch nicht hätte schreiben können. Es gab Musiker, die für die Welt unsterblich sind, nur leider selber am Hungertypus sterben mußten, und es gab Kräfte, denen jeder menschliche Wunsch befriedigt werden konnte und die trotzdem — und Gott sei Lob und Dank, daß es so ist — der Nachwelt aus den Augen entschwunden sind.

Die großen menschlichen Kulturleistungen, sie sind ohne Zweifel der erhabenste Ausdruck der Ueberhöhung, die der Mensch auf dieser Welt den anderen Bewesenen gegenüber gefunden hat. Sie sind allerdings daher auch ewig jenen fremd, die diesen Maßstab der Menschheit weder veranlassen, noch innerlich mitmachen konnten, sondern die irgendwie im und am Animalischen hängen geblieben sind. Daher schimmert auch in allen Völkern neben dem politischen Anarchismus der kulturelle, neben der politischen Ehrfurchtslosigkeit auch die Ehrfurchtslosigkeit vor der Kultur.

Daher geht mit dem politischen Volksweltismus Hand in Hand der kulturelle. Je einheitlicher aber die Masse ist, aus der sich ein Volk aufbaut, um so einheitlicher auch deren Einstellung zu den Problemen der Kultur, Kunst usw. Allein auch im scheinbar geschlossenen Staat wird es doch stets zwei Augen geben, die die Kultur betrachten, das Auge des wahrhaft staatsbildenden Teiles, des wirklich Kultur schöpfenden Faktors, und das Auge der in die Gemeinschaft eingeschmolzenen, aber ewig nur passiven Elemente.

Wehe aber, wenn über dem Umweg einer politischen Forderung oder Auflösung dieser Gemeinschaft den weniger wertvollen Elementen die Auswirkungsmöglichkeiten des an sich begrenzten individuellen Freiheitsstrebens zurüdgegeben werden. Dieses losgewordene Unternehmertum pflegt dann sofort die Brandsackel an die Kulturleistungen der nun zerbrochenen Gemeinschaft zu legen. Auch Deutschland fand vor diesem Schicksal; als der Kommunismus den Reichstag angriff, sollte nur der Beginn einer Zerstörungsarbeit eingeleitet werden, die sich in gar nichts unterschieden hätte von der der französischen Kommune im Jahre 1871 oder der kommunistischen Revolution oder dem Versuch, über die Brandstiftung des Wiener Justizpalastes den roten Bahn in die altehrwürdige Kulturmetropole an der Donau zu legen oder der Niederbrennung der spanischen Kirchen und altehrwürdigen Paläste in diesen Tagen.

Es ist daher die menschliche Kultur abhängig von der Überwindung dieser destruktiven Erscheinungen der menschlichen Gemeinschaftsbildung, die weiter abhängt von der Überwindung der marxistischen Anpötlung, die im Endergebnis ein Volk zur Führung der Welt erheben würde, das seinem ganzen Wesen nach kulturell unschöpferisch und amüßlich ist. Denn: Die Masse der Staatsgründer kann nicht die Kultur im Auftrag geben oder bezahlen, sondern die Kultur ist zu allen Zeiten nur denkbar als eigener kultureller Wesensausdruck der politischen Führung der Völker. (Beifall.) Denn nur so entsteht eine geschlossene in der Seele eines Volkes verankerte und vom Wesen eines Volkes verstandene und damit lebendig getragene Kunst. Es kann daher der heutigen Welt auch prophezeit werden, daß, wenn nicht eine Überwindung der demokratischen Zersetzung und damit eine Vereinhigung der Gefahr einer anarchischen Rückentwicklung der Menschheit eintritt, die Kultur keine Zunahme, sondern eine Abnahme erfahren wird.

Die größten kulturellen Leistungen der Menschheit verdanken ihren Aufstieg, ihren Antrieb und ihre Erfüllung immer nur jenem autoritären Willen, der die menschlichen Gemeinschaften geschaffen und geführt hat. Der autoritäre Wille ist zu allen Zeiten der größte Auftragneher für die Kunst gewesen. Er schafft aber nicht nur die allgemeine Voraussetzung für diese kulturellen Leistungen, sondern er war auch ihr Formgestalter.

Je gewaltiger die Autorität des politischen Willens in der menschlichen Geschichte der Völker und Staaten in Erscheinung trat, um so größer konnten auch die menschlichen Kulturleistungen sein. Daß aber die Höchstleistungen dieser menschlichen Kulturarbeit a. B. auf dem Gebiet der Baukunst bei allen abendländischen Völkern immer wieder innerlich verwandte Züge tragen,

hängt nur damit zusammen, daß die Kraft, die diese Völker und Staaten begründete, bildete und formte, unter sich verwandt, immer aus einer gemeinsamen Wurzel kam.

Diese gemeinsame Wurzel aber gibt uns europäischen

Völkern auch die schöpferische Fähigkeit zu der irgendwem immer ähnlichen Art unserer kulturellen Leistung, genau so wie auch unsere politische Entwicklung trotz aller familiären Streitigkeiten nach gleichen Gesetzen, aus gleichen Anfängen und in gleichen Methoden verlaufen ist.

Autorität und Kultur

Wenn man nun die Frage des Nutzens der menschlichen Kulturleistung anspricht, eine Frage, die ebenso an Pericles herantrat wie sie uns nicht erspart bleibt, so ist darauf folgendes zu antworten: Der ausschließlich wirtschaftlich denkende Mensch sieht oder will seine Lebensaufgabe nur sehen im Rahmen seiner wirtschaftlichen Betätigung. Er kann aber nicht bestreiten, daß diese an sich gewiß so wichtige wirtschaftliche Betätigung nicht durch das Chaos ermöglicht wurde, sondern durch die Ordnung, das heißt, ehe eine höhere Wirtschaftstätigkeit des Menschen eintreten kann, muß die Form einer höheren Ordnung, d. h. einer höheren Organisation gefunden werden. Es ist sehr schlimm, wenn sich die Wirtschaft jemals einbildet, daß sie Staaten emporführen oder auch nur retten könnte. Dies ist ein wirkliches Unglück, denn wie erst die Menschheit so zu denken beginnt, beginnt sie die Staaten zu zerstören. Denn nicht die Wirtschaft hat Staaten begründet, sondern Staatenorganisator haben der Wirtschaft die Voraussetzungen für ihre Tätigkeit geschaffen. (Weissall.)

Wenn aber die Existenz der Wirtschaft abhängig ist von der Existenz einer höheren Ordnung, also des Staates, dann kommt, rein wirtschaftlich gesehen, alles dies der Gesamtheit auch materiell zugute, was geeignet ist, primär die Ordnung zu fördern, zu verfestigen und zu bewahren. Es gibt nun nichts, was gewaltiger für die Größe einer Ordnung zeugen könnte, als die höchste Gemeinschaftsleistung dieser Ordnung. Die höchste Gemeinschaftsleistung ist aber stets die kulturelle, weil sie nicht der persönlichen Befriedigung der Bedürfnisse des einzelnen dient, sondern im gesamten eine Verherrlichung der Gemeinschaftsarbeit durch diese ihre höchste Leistung darstellt. Es ist daher die kulturelle Tätigkeit ein Element der moralischen Rechtfertigung der menschlichen Gesellschaftsordnung. Sie wird daher auch von all denen, die die menschliche Ordnung zu befestigen beabsichtigen, als etwas gefährliches angegriffen und wenn möglich vernichtet. Es ist daher logisch, daß umgekehrt ihre Erhaltung wesentlich im Interesse der Erhaltung der Ordnung liegt, d. h. aber damit auch im Interesse des wirtschaftlichen Lebens. Ich kann daher das Ausmaß auch der wirtschaftlichen Einsicht von Staatsführungen zu allen Zeiten ermessen an dem Ausmaß ihres Verständnisses für die kulturellen Leistungen.

Nichts auf dieser Welt ist ewig. Alles ist und bleibt untrüben. Jede staatliche Fürsorge ist nichts anderes als der Versuch, dem Rückfall der Zerstückelung vorzubeugen. Durch nichts beuge ich aber dem Zusammenfallen der Elemente einer menschlichen Gemeinschaft mehr vor, als durch die sichtbare Demonstration der höchsten und unerschöpflichen Leistungen dieser Gemeinschaft.

Daher haben zu allen Zeiten wahrhaft große Staats- und Gemeinschaftsführungen bei aller Erkenntnis und Veranschaulichung der allgemeinen Lebenserfordernisse und -notwendigkeiten dieser demonstrativen Untermauerung der Bedeutung der höheren Gemeinschaft ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt und ihre ihre besondere Förderung angeordnet. Es ist, dabei ein gewaltiger Irrtum zu glauben, daß irgend eine menschliche Gemeinschaft reicher geworden wäre, wenn sie auf bestimmte kulturelle Leistungen verzichtet hätte.

Gewiß: Die europäischen Völker sind einander im wesentlichen so verwandt, daß in den meisten Fällen die Kulturleistungen ein mehr oder weniger großes Verständnis hervorbringen. Und das sicherlich nicht im kapitalistischen Sinn! Allein, dies ist nicht der Zweck der Errichtung großer Bauten, der Tätigkeit großer Komponisten, unsterblicher Dichter und tiefer Denker. Der Wert

dieser Arbeiten kann nicht allein nach dem oberflächlichen Zweck einer Art internationaler Repräsentation oder deren geschichtlichen Auswertung gemessen werden. Nein, sie ist eine Demonstration der Berechtigung der Existenz und des Bestehens einer solchen Volksgemeinschaft vor sich und vor den anderen. Und indem durch solche Kulturleistungen das höhere Lebensgefühl eines solchen Volkes für seine Gesamtheit auf dieser Welt erwiesen wird, ergibt sich daraus dann auch der materielle Gewinn.

Was aber den Staaten oder anderen menschlichen Gemeinschaften durch solche Art die höchste Berechtigung für ihr Bestehen gibt, sicher diesen Bestand und hilft damit mit, die allgemeinen Voraussetzungen auch für das gesamte andere Leben zu fördern und zu sichern. Und immer ist auch der höchste ideale Wert einer wahrhaft großen Kunst dies auch ein unabweisbar materieller. Als der deutsche Ritterorden sich seine Marienburg schuf, da war diese kulturelle Gemeinschaftsleistung zugleich die sicherste sachliche Fundierung der Festigkeit dieses Gebäudes in einem Ausmaß, das in keinem Verhältnis stand zur realen Größe der Erscheinung.

Möchten wir doch alle daraus lernen!

Denk der Nationalsozialismus hat die geschichtliche Mission, in unserem auf dem Wege der Demokratie zum Anarchismus abwärtsgehenden Volkstypus eine neue Autorität anzuhängen. Indem wir den Staat aus der Unklarheit einer rein wirtschaftlichen Betrachtung lösen und seine höhere Zweckbestimmung erkennen, schaffen wir die Voraussetzungen für einer inneren seelischen Rückführung von Millionen Menschen in diese Gemeinschaft unseres deutschen Volkes.

In einer Zeit der destruktiven Zerstückelung und des allgemeinen Verfalls festigen wir das Gemeinschaftsgefühl unseres Volkes auf dieser Erde zum Zweck größerer Leistungen und damit aber auch mit dem Ergebnis eines größeren Nutzens für alle einzelnen dieser Gemeinschaft.

Möchte die ungeheure Bedeutung dieser langsame Formung einer neuen und unerwünschten selbstsicheren Autorität doch von allen jenen begriffen werden, die selbst in ihrer Existenz unlosbar abhängig sind von einer solchen Autorität. Möchten dies begreifen die Träger unserer Wirtschaft, möchten dies begreifen die Führer unserer Kirchen, möchten dies vor allem aber auch begreifen die Anhänger und Förderer, Gealter und Schöpfer unserer deutschen Kultur!

Möchten sie alle begreifen und verstehen, daß diese Arbeit der Wiederaufrichtung einer blinden und nicht der zerkleinernden Kritik unterworfenen Autorität in einer Zeit, da die anarchischen Tendenzen der Aufstiege überall sichtbar werden, die wichtigste ist, die überhaupt Menschen gefehlt werden kann, daß jedes Ragen und Nörgeln an dieser Autorität eine Verleumdung an unserer Gemeinschaft ist, daß jede Schwächung dieser Autorität nur auf einer Verringerung des Gemeinschaftswillens und damit zu einer Aufhebung der Gemeinschaftsbindung führen müssen. Möchten sie verstehen, daß die Wiederaufrichtung einer solchen Autorität uns über alle sonstigen Schwierigkeiten immer hinweg helfen wird, daß aber umgekehrt der Verlust dieser Autorität in der anarchischen Ausartung zu der größten Katastrophe führen müßte, die wir in Europa sich zum Teil schon ankündigen sehen und daß am Ende dieser Katastrophe die Anarchie stehen wird oder die Wiederaufrichtung einer noch brutaleren Autorität.

Möchten aber die Träger des kulturellen Lebens in unserem Volke es verstehen, daß eine solche Autorität nur dann von wahrhaftem Segen für die kulturelle Entwicklung unseres Volkes sein kann, wenn sie blutmäßig in unserem Volke wurzelt. Nur so kann die Voraussetzung geschaffen werden für einen Aufstieg unseres Volkes auf allen Gebieten der menschlichen Kultur!

Möchten sie daher auch verstehen, daß der nationalsozialistische Staat, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will, wie alle ähnlichen großen Schöpfungen auf dieser Welt, die kulturelle Untermauerung benötigt, daß er sie wünscht und daß er sie daher auch schaffen wird. Und mögen sie dabei aber auch begreifen, daß so, wie der Aufbau der menschlichen Gesellschaft nur denkbar ist durch die Überwindung der persönlichen Freizügigkeit, d. h. der ungelassenen Freiheit zugunsten einer größeren gemeinsamen Bindung, auch kulturell eine große Generallinie gefunden werden muß, die die Schöpfungen der Einzelnen von einer größeren Idee erfüllt sein läßt, die ihnen das Jüggelos-Willfürliche rein privater Auffassungen nimmt und ihnen dafür die Züge einer gemeinsamen Weltanschauung verleiht.

Mögen sie aber auch dabei verstehen, daß sich diese einheitliche Linie weder im politischen oder wirtschaftlichen, noch im kulturellen Leben jemals aus dem sogenannten freien Spiel aller Kräfte von selbst ergibt. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus ist das durch die Demokratie eingeleitete Spiel der freien Kräfte beendet worden. Denn der einzige Sinn dieses Spiels konnte nur sein, der Nation die höchste Kraft sichtbar vor Augen zu führen und als Führung zu geben. Dies ist geschehen! Nach dem Spiel der freien Kräfte hat aber nun die Zeit der gemeinsamen Leistung und des gemeinsamen Wiederaufbaus zu kommen. Die Demokratie reißt nur ein. Das Prinzip des autoritären Willens aber will die Periode des Abbruchs beenden und eine neue des Aufstiegs, d. h. der konstruktiven Weiterentwicklung beginnen.

Daher wird die aus dem Spiel der freien Kräfte als Siegerin hervorgegangene nationalsozialistische Idee und die sie tragende und fördernde Bewegung nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und kulturell die Führung der Nation übernehmen. Sie stellt die Aufgaben und sie bestimmt die Tendenz ihrer Erfüllung. Niemand verfügt über mehr Berechtigung als sie, niemand aber auch über eine größere innere Voraussetzung.

So wie in ausbauenden Perioden dem gesamten politischen Leben nicht die Möglichkeit gegeben werden kann, sich nach willkürlicher Auffassung auszuwirken, so wie in orientierenden Zeiten dem einzelnen Mitglied der Gesellschaft nicht gestattet wird, seinen Tendenzen oder Neigungen ohne Rücksicht auf andere nachzugeben, d. h. sich an seiner Mittelmäßigkeit zu verhaften, so wie in solchen Zeiträumen es der Wirtschaft nicht gestattet werden kann, nur nach privaten Interessen und persönlichen Auffassungen oder nach persönlichen Nutzen willkürlich zu handeln, so kann in einer solchen Zeit auch nicht die Kunst und Kulturentwicklung der Auffassungen des einzelnen Individuums ausgeliefert sein. Denn diese Auffassungen erweisen nicht den Sinn einer Gemeinschaftshaltung, sie glauben nur zu oft entbunden zu sein von den Verpflichtungen dieser Gemeinschaft und von den besonderen Aufgaben, die sie stellt. Dies ist aber ein kapitaler Irrtum. Ein christliches Zeitalter konnte nur eine christliche Kunst besitzen, ein nationalsozialistisches Zeitalter nur eine nationalsozialistische.

So wie der nationalsozialistische Staat die Aufgaben stellen wird und sie heute auch auf kulturellem Gebiete bereits gestellt hat, so wird er auch über die große Tendenz der Erfüllung wachen. Daher ist die Periode der bolschewistischen Kunstvernarrung in Deutschland nunmehr abgeschlossen, denn diese bolschewistische und futuristische Kunst ist eine anarchische Juristentwicklung. Die nationalsozialistische Kunst aber hat unserer Gemeinschaftsentwicklung zu dienen.

Daher kann diese nationalsozialistische Kunst auch nicht mehr die Erscheinungen der hinter uns liegen-

den bekabenten Welt bilden, deren demokratische Zerstückelungen sich in sichtbarer Deutlichkeit auch auf das kulturelle Gebiet übertragen. Wir lieben das Gefunde. Der beste Kern unseres Volkes an Leib und Seele gemessen, soll den bestimmenden Maßstab geben. Wir wünschen in unserer Kunst nur dessen Verherrlichung. Das Gebot unserer Schönheit soll immer heißen: Gesundheit. Für das Architektonische übersteht Klarheit, Zweckmäßigkeit und aus beiden entwickelt — wieder Schönheit.

Wir haben nichts zu tun mit jenen Elementen, die den Nationalsozialismus nur vom Hören und Sagen her kennen und ihn daher nur zu leicht verwechseln mit undefinierbaren nordischen Mythen und die nun in irgend einem lagenhaften allantischen Kulturkreis ihre Motteforschungen beginnen.

Der Nationalsozialismus lehnt diese Art von Bettler-Strahlen-Kultur schärfstens ab. Wir leben ein neues Geschlecht um uns wachsen. Licht, Luft und Sonne schenken uns ein neues Ideal. In seiner körperlichen Schönheit erleben wir die Wiedergeburt einer wahren neuen Kunst. Ihre Gesundheit garantiert uns die Uebereinstimmung mit unserem sonstigen politischen Willen und Handeln.

Und wir diese Gesundheit und damit das Schönheitssymptome des neuen Menschen als Maßstab für unsere kulturellen Leistungen anzuwenden entschlossen sind, werden wir auch konstruktiv den Weg zu jener eben, wahrhaft zeitlosen Form finden, die im gleichbleibenden Wesen unseres Volkes begründet ist. Diese unsere kulturelle Führung des Volkes muß sich auf alle Gebiete des Kunstschaffens erstrecken. Und wir haben schon heute das glückliche Wissen, daß dieses Streben kein Verzicht ist, sondern daß es seine Erfüllung erfährt. Was dabei nicht mitzugeben in der Lage ist, muß abgetrieben werden. So wie wir auf politischem Gebiet unser Volk befreien von den anarchischen Elementen der Zerstückelung und damit immer mehr diejenigen entfernen, die, sei es gewollt oder infolge mangelnden Könnens, mitzugehen haben, oder gar noch mithelfen wollen die kulturelle Voraussetzung für den politischen Verfall zu schaffen.

Der nationalsozialistische Staat wird aus diesen Erkenntnissen die praktische Ausnützung ziehen. Wir wissen dabei, daß man die einheitliche Erziehung eines Volkes nicht dadurch sicherstellt, daß zu gleicher Zeit an allen Orten eine Wahrheit verkündet wird, sondern daß sich zu einer Zeit und an einem Platz zum ersten Male die neue Erkenntnis vor der Welt entfaltet.

So werden wir auch in unseren kulturellen Arbeiten mit einer Anzahl gewaltiger dokumentarischer Leistungen beginnen in der Ueberzeugung, daß das unsterbliche Bild der besten Lehrmeisterin bleibt für alle Zeiten. Denn diesem gewaltigen Vorbild liegt die Kraft zu eigen, das zu erreichen, was den Anarchisten unanständig ist, nämlich die Form — und damit die stillbildende Wirkung. Es ist unser Willen, aus der Verschaffenheit unserer kulturellen Einzelleistungen wieder den Weg zu finden zu jenem großen Ziel einer sich gegenseitig ergänzenden und stützenden Gemeinschaftsarbeit.

Diesem Zweck dienen die gewaltigen Bauvorhaben, die wir an einigen Orten des Reiches in Angriff nehmen und in kurzer Zeit in Angriff nehmen werden.

Aus solchen Absichten entsteht das neue Kunstwerk unserer Reichsparteitage. Es muß hier in gewaltigem Ausmaß ein Dokument stillbildender Kunst geschaffen werden, das zugleich für Millionen Denker ein Denkmal des Stofes sein soll, der Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft. Und auch dem gleichen Geist und mit der gleichen Zielsetzung findet die Umgestaltung der Hauptstadt der Bewegung statt und wird demnach in Angriff genommen werden der Neuaufbau von Berlin als der Hauptstadt des Deutschen Reiches.

Die hier entstehenden großen Werke werden aber unser Volk nicht nur in der Gegenwart beglücken, sondern auch in der Zukunft mit Stolz erfüllen. Denn die einzige wahrhaft unvergängliche Anlage der menschlichen Arbeitskraft und Arbeitsleistung ist die Kunst.

Der Fall Falkenhausen

Ein Kriminalroman | Von Hoffmann-Harnisch

Ein Geruch von Staub, Holz und allen Stoffen dringt auf ihn ein. So riecht es in den Verleidgegeschäften für Masken und Kostüme.

Der Raum ist mit Gegenständen aller Art überfüllt. Von der hölzernen Kaffeetische hängt das Modell eines Segelflugges; die Wände sind mit Tellern aus Zinn und Steinzeug bedeckt; schmale Siegburger Krüge, Pinten aus Zinn, hauchige Kupferkessel paradien auf dem Bord, das die Holzstapelung abschließt. Zwei Stollenschränke und Stühle mit hohen geschwungenen Lehnen bilden das Möblement zusammen mit einem gotischen Tisch, auf dem ein dicker Pergamentband liegt.

Auf der anderen Seite führte eine zweite Tür auf eine zweite Veranda. Durch die Arkaden kann Peter in den rückwärtigen Teil des Gartens blicken.

Nest erst bemerkt er, daß die rückwärtige Tür, durch die er eben eingetreten ist, von zwei Ritterrüstungen flankiert wird, patinierten und verbeulten Harnischen, denen auch ein Paar wie Peter ihre Echtheit und ihr vielhundertjähriges Alter anseht.

Kopfschüttelnd überblickt Peter noch einmal den Raum. Das ist keine Diele, denkt er, das ist ein Museum. Das Ganze macht — trotz der Schönheit einzelner Stücke — einen trostlosen, wüsten Eindruck. Wenn Ratten und Mäuse aus den Winkeln herauskämen und Peter attackierten — er würde sich nicht wundern.

Endlich öffnet sich die Tür, und eine Dame tritt ein. Die junge Frau ist von außerordentlicher, ernster Schönheit. Schwarzes, volles Haar umrahmt das bleiche Antlitz, dessen Blässe man für die Folge langer Krankheit halten könnte. Wie könnte ein junger Mensch, der in dieser Umgebung leben muß, anders aussehen?

Peter ist ein wenig verlegen. Er weiß nicht, was er der Frau des Hauses sagen soll. Er macht keine Verbeugung und lächelt, wie man lächelt, wenn man einen Menschen kennenlernt, konventionell, verbindlich, unpersönlich.

Sein Lächeln wird nicht erwidert. Die beiden großen, schwarzen Augen bleiben ernst und traurig.

Peter murmelt seinen Namen und den der Firma, in deren Interesse er gekommen ist.

„Ich bedauere, daß mein Mann nicht zu Hause ist“, antwortet die Baronin mit so leiser Stimme, daß Peter sein Gehör scharf konzentrieren muß, um die Worte zu verstehen. „Wievoll kann ich ihm den Zweck Ihres Besuchs übermitteln, kann etwas austrichten?“

Vergeblich sieht sich Peter nach der geschäftlichen Gewandtheit um, die ihn sonst auszeichnet; vergeblich laßt sein Hirn nach einer plausiblen Ausrede. Verlegen beginnt er zu flöttern.

Nein, die gnädige Frau möge sich nicht bemühen. Der Grund seiner Anwesenheit sei rein geschäftlich. Er würde zu gelegener Zeit wiederkommen. Er bedauere, die gnädige Frau gestört zu haben.

Peter lächelt genüsslich. Aber seine Bemühungen, der Situation eine freundlichere Färbung zu geben, bleiben erfolglos. Unverwandt blicken ihm die ernsten, traurigen Augen an.

Eilig verbeugt sich Peter. Die Baronin reicht ihm die Hand. Peter ergreift die schmale, kalte Hand und küßt sie. Ein penetranter, süßlicher Geruch kommt ihm entgegen, ruff seine Erinnerung wach.

Ein fernes Klingeln dringt an sein Ohr. Aber er wartet die Ankunft des Dieners nicht ab, geht zur Tür, öffnet sie, dreht sich noch einmal um und verbeugt sich vor der Frau, die regungslos dahinsteht wie ein Standbild. In der Entfernung sieht es aus, als stünde sie zwischen den beiden Rüstungen, bewacht und gefangengehalten von zwei gepanzerten Männern.

Peter socht geht durch den Park. Er braucht auf den Weg nicht zu achten, es ist ein gerader Weg, der von der Terrasse zum Föhnerhaus führt. Aber Peter ist durch eine andere Tür auf eine andere Terrasse gelangt und läuft in falscher Richtung. Eine Minute schon ist er gegangen, als er seinen Irrtum bemerkt. Einen Augenblick steht er still, schaut sich um, versucht sich zu orientieren.

Eigentlich müßte er zurückgehen, das Haus rechts liegen lassen und auf der anderen Seite den alten Weg erreichen. Aber Peter hat es, unaufrichtig, von Kindheit auf hat er eine Abneigung dagegen, einen Weg zurückzugehen. Nach kurzem Zögern entscheidet er sich für die entgegengesetzte Richtung. Er wird das Haus umkreisen und auf der andern Seite den Ausgang gewinnen. Nach ein paar Schritten steht er mitten vor dem Gebäude, das dunkel blickt. Kein Fenster ist erleuchtet. Dort, hinter der Baumgruppe, schimmert ein Weg, der am Hause vorbei zum Portal führen muß.

Von der Straße der löst eine Automobilschuppe, eine Dreiflanghube, die Peter gut kennt. Er ruft: Ist das nicht Römers Wagen, der so sonderbar aufreizend schreit?

Peter beschleunigt seine Schritte. Als er die Baumgruppe erreicht, sieht er, daß er die Entfernung unterschätzt hat. Noch eine ganze Strecke muß er über den dichten, kurzgeschnittenen Rasen gehen. Eine zweite Baumgruppe nimmt ihn auf.

Da dringen Stimmen an sein Ohr. Er hört den unterdrückten Aufschrei einer Frau, einen Seufzer, begleitet von den beruhigenden Worten eines dunklen Männerorgans.

Peter fährt zusammen. Eine Ahnung steigt in ihm auf, unangenehm, häßlich, böse. Ein Zusammenhang ist gefunden, der ihn mit Abscheu erfüllt.

Noch einige Schritte — und seine Augen bestätigen die Erkenntnis der Dohren: Durch die Zweige sieht er Doktor Römer. Vor einem Rosenboscett steht der Doktor, sein Hut liegt neben ihm auf der Erde. An seinem Hals hängt schlängelnd eine Frau — die Baronin von Falkenhausen.

Ein Irrtum ist ausgeschlossen. Zwar kann Peter das Gesicht nicht sehen, denn die Baronin hält ihren Kopf an der Brust Römers, der ihr beruhigend mit der Hand über Haar und Nacken streicht. Aber Peter erkennt dieses schwarze Haar, dieses Kleid.

Einen Augenblick später löst sich die Baronin aus der Umarmung — jetzt kann Peter das Profil ihres Gesichtes erkennen — um sich sofort in einem leidenschaftlichen Lauf mit Paul Römer zu finden.

Peter fährt sich mit dem Handrücken über die heiße Stirn. Nest ist alles klar!

Langsam, einen Fuß nach dem andern zurücksetzend, schleicht er sich über den Rasen. Nach einigen Schritten dreht er sich um, beschleunigt seinen Gang, kehrt im Bogen auf den Kiesweg zurück und geht, ein paar Töne vor sich herummend und die Füße geräuschvoll in den knirschenden Riez bohrend, geradewegs auf die Hausdecke zu.

Wenige Augenblicke später hat er das Rosenboscett erreicht, das den Hintergrund der seltsamen Szene bildet. Der Platz ist leer.

Während Peter auf das Portal zustrebt, freischt die Dreiflanghube schräg auf, das Brummen eines großen Wagens schwillt an und verflingt in der Ferne. Kopfschüttelnd leitet Peter in seinen kleinen Wagen. Fürwahr, dieser Tag ist ein Tag der Verwunderungen.

„Gott sei Dank, Herr Sooth, daß Sie noch leben. Die ganze Nacht habe ich nicht schlafen können, so habe ich mich geängelt.“

Frau Ruhlmann schwamm in Tränen. Seit fünfzehn Jahren betraute sie Peter. Ehemals war er ihr „Möblierer“ gewesen, später hatte sich Peter eine eigene Wohnung eingerichtet und seine ehemalige Wirtn als Wirtschaftler zu sich genommen.

Frau Ruhlmann war eine runde, behäbige Frau. Ihre Bausbaden waren von einem dicken, schmalen Hals umgeben, der sich in einem dicken Hals umgab. Sie trug ein weißes Kleid mit einem dicken Hals umgeben, der sich in einem dicken Hals umgab.

Und noch eine andere Eigenschaft hatte sie: Sie kam sich immer verloren vor, allzu einsam. Das gemohnte morgenblische Fortgehen Peters war ihr eine tägliche, schmerzliche Trennung. Am Vormittag ließ sich seine Abwesenheit noch ertragen; der Hausfakt nahm sie in Anspruch und unterdrückte ihr Gefühlsleben. Kam aber Peter im Drang der Geschäfte, oder weil er mit einem Kunden zu frühlichen gejunnen war, nicht zum Mittagessen, so wurde seine Abwesenheit für Frau Ruhlmann zur Tragödie. Da ihr das Schicksal eigene Kinder verlast hatte, hängte sie ihren ganzen, großen, mütterlichen Sinn an Peter Sooth.

Und Peter erwiderte ihre Fürsorge durch eine liebe Anhänglichkeit, eine Art kindlicher Liebe, die er ihr zu schenken sich um so mehr berechtigt glaubte, als er seine Eltern früh verloren hatte. In besonderen Augenblicken, die sich durch eine außerordentliche Freude oder irgendein unerwartetes Leid über die gewöhnlichen Stunden des Alltags erhoben, nannte er sie zärtlich Mutter.

Worauf die Ruhlmann prompt zu weinen begann, was dann freilich Peter bemog, die liebevolle Ausrede fürs Erste nicht mehr zu wiederholen.

„Ist doch nicht so schlimm, Frau Ruhlmann“, sagte Peter lachend, er hatte sich daran gewöhnt, ihre Tränen gleichmütig hinzunehmen, wie ein unenterrichtbares Schicksal. „Ich bin doch ein erwachsener Mann, habe viel zu tun. Der Tag hat vierundzwanzig Stunden, und wenn die nicht reichen, kann nehme ich eben die Nacht zu Hilfe.“

(Fortsetzung folgt)

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Blick über die Hardt

Blankenlocher Pfirsiche, Weingartener Reben

Obstbauverein auf Studienreise. Eggenstein, 11. Sept. Auf vergangenen Sonntag hatte der Obstbauverein seine Mitglieder eingeladen...

Bausleute wollen auch mal Ferien haben

Bericht einer Rheinfahrt

Hagsfeld, 11. Sept. Aus Hagsfeld wird uns geschrieben: Die Gefolgschaft der Fa. P. Holzmann AG...

Von der Hochschule für Lehrerbildung

Die Geschäftsstelle der Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe teilt auf zahlreiche Anfragen hin mit, daß die Bewerber...

Kürze Kulturwirtschaft

Glückwunsch zur Goldenen Hochzeit. Die Eheleute August Wolf, Seelstraße 63, feiern heute das Fest der Goldenen Hochzeit...

Reisenfahrer. Ein Reisefahrer, der mit seinem Personalfahrer in Hart angetretenem Aufwande von Durlach nach Karlsruhe fuhr...

Union-Volleyball. Ab heute gelangt das große Volleyballspiel „Männer vor der Ehe“ zur Erhaltungsführung...

Capitol-Volleyball. Ab heute läuft in der Erhaltungsführung der Film „Zwischen Rhein und Pfalz“ nach dem gleichnamigen Roman von Helmut Bergmann...

Am 11. und am 12. bringt die „Neue Rheinische Wochenschau“...

Am 11. und am 12. bringt die „Neue Rheinische Wochenschau“...

Am 11. und am 12. bringt die „Neue Rheinische Wochenschau“...

Am 11. und am 12. bringt die „Neue Rheinische Wochenschau“...

Am 11. und am 12. bringt die „Neue Rheinische Wochenschau“...

Am 11. und am 12. bringt die „Neue Rheinische Wochenschau“...

Am 11. und am 12. bringt die „Neue Rheinische Wochenschau“...

Am 11. und am 12. bringt die „Neue Rheinische Wochenschau“...

In Blankenloch hatte sich der Baumwart Hofstein zur Verfügung gestellt. Er verstand es ausgezeichnet, die Gänge mit neuzeitlichem Pflanzgerät zu machen...

In Weingarten galt der Besuch dem neugeschaffenen Rebgele. Unter der vorzüglichen Führung des Obstbauvereinsvorsitzenden Reichert wurde ein Rundgang durch dieses Gebiet unternommen...

H. Eggenstein, 11. Sept. (80. Geburtstag). In verhältnismäßig guter Frische und Gesundheit konnte am Mittwoch unter Mitwirkung Fritz Ruf seinen 80. Geburtstag begehen...

H. Hofmeister, 11. Sept. (Oberverschiebung). Am Mittwoch wurde sämtliches Gemeindefeld vertrieben. Das Ertragsniveau war recht gering...

J. Späth, 11. Sept. (Unterrichtsbeginn). Die bei uns längsten Ferien im Jahr, die 4 Wochen dauernden „Zahlfreien“, sind zu Ende...

J. Späth, 11. Sept. (Tabakernte beendet). Der Hauptteil der diesjährigen Tabakernte ist unter Dach gebracht und nur der Nachtabak zur Zeit noch eingeholt...

L. Forchheim, 11. Sept. (Zwei Langstreckenradler). Zwei hiesige Jungen, die Mitglieder des hiesigen Radfahrervereins „Concordia“ sind, kamen dieser...

Vielen von uns wird diese herrliche Fahrt unvergesslich bleiben. Man konnte sich nicht satt sehen, als das tolle Schiff an den Burgen und Schlössern vorbeifuhr...

Mittlerweile haben wir Bingen erreicht und wir nahmen Abschied vom Schiff und vom schönen Rhein. Wir Karlsruher verließen noch einige frohen Stunden bei unseren Frankfurter Kameraden...

Unser Dank gilt auch der Betriebsführung der Fa. P. Holzmann A.G., Frankfurt a. M. Insbesondere aber unserem Bauführer Müller, Baufelle Hagsfeld, Pfalzbaubau-Korrellion, Alte Bach-Dieler und Bauführer Lehr, Baufelle Graben.

f. Hagsfeld, 11. Sept. (Fussball). Zu dem anlässlich der Klubausweihung des F.V. „Victoria“ ausgetragenen Fußballspiel ist nachzutragen, daß nicht, wie irrtümlich berichtet, die Mühlburger A.L.-Jugend, sondern die B.L.-Jugend gegen die A.L.-Mannschaft der Hagsfelder spielte...

Ettlingen Land

* Ettlingenweier, 11. Sept. (Vom Reichsluftschützenbund). Luftschützler mit diesem Thema befasste sich am vergangenen Donnerstagabend der Führer der Ortsgruppe Ettlingen des Reichsluftschützenbundes...

* Ettlingenweier, 11. Sept. (Pfalzfahrt). Die Anregung des Kreisrats P. Rauf in Karlsruhe-Mühlpurr unternahm am letzten Sonntag ein Teil der Mitglieder des R.R. aus dem Kreise Karlsruhe einen Kameradenausflug nach der weinfruchtigen Pfalz...

* Spieß, 11. Sept. (Sportbrief). Unser Sportverein verfügt über gute Kräfte und er legt sich ordentlich ins Zeug und ins Training. Am letzten August-Sonntag beteiligten sich einige unserer Sportler in Sauerheim bei einem leichtathletischen Treffen...

Durlach-Land

St. Kleinfeld, 11. Sept. (Traurige Kunde). Heute nacht wurde die Familie Wegler durch eine lebenswichtige Nachricht überrascht. Ihr Sohn Otto, Fernstudienunternehmer, ist in der Nähe von Ettlingen tödlich verunglückt...

Bei der am 4. September vorgenommenen Schweinezählung wurden 1938 Schweine gezählt. Die Zählung am 4. Juni d. J. ergab 1289. Der Schweinebestand verzeichnet also eine Zunahme in einem Vierteljahr von 100 Stück.

Die NS-Kulturgemeinde ruft!

Eine Vorschau auf das Programm - Billige Vorstellungen an Sonntag-Nachmittagen Dichter- und Musikabende

Die NS-Kulturgemeinde hat ihr zweites Geschäftsjahr mit Erfolg beendet. 5800 Mitglieder bildeten eine Gemeinschaft, getragen von dem Willen, Anteil zu nehmen an den kulturellen und künstlerischen Leistungen unserer Zeit...

Die kulturelle Tätigkeit der NS-Kulturgemeinde beschränkt sich aber nicht nur auf das Theater. Ein Konzert „Musik alter Meister“, Dichtersabende mit Friedrich Müllers und dem leider zu früh verstorbenen Heinrich Reich wurden durchgeführt und fanden begeisterte Zustimmung bei den Besuchern und in der Presse...

Die Mitglieder haben die kulturelle Tätigkeit der NS-Kulturgemeinde voll und ganz anerkannt, denn erfreulicherweise sind nur verschwindend wenige Abmeldungen und zurückgezogene Beiträge, die durch besondere Gründe (Einberufung zum Wehrdienst, Wegzug aus Karlsruhe usw.) bedingt sind, erfolgt. Eine neue Spielzeit des

Staatstheaters und damit ein neues Arbeitsjahr der NS-Kulturgemeinde beginnt. Der Erfolg des letzten Jahres wird ein Ansporn sein, die Arbeit weiter auszubauen und zu vertiefen.

Zu dem bisher schon bestehenden Theater, der den Mitgliedern im Laufe des Jahres 11 Abendvorstellungen, abwechselnd Schau- und Lustspiel bzw. Opern und Operetten zum Preise von 1.50 RM. für jede Vorstellung bietet, tritt eine Abteilung mit Vorstellungen an Sonntag-Nachmittagen. In dieser Gruppe werden im Laufe des Jahres 10 Vorstellungen, monatlich eine, geboten und der Preis für die Theaterkarte konnte auf -90 RM. festgesetzt werden. Damit besteht die Möglichkeit, daß in noch größerer Zahl als bisher auch die minderbemittelten Volksgenossen das Staatstheater zu erschwinglichen Preisen besuchen können. Weiterhin ist diese Einrichtung besonders für die jungen Volksgenossen von Vorteil, denen der Theaterbesuch an Werktagen schwer möglich war. Geschäftsleute, Beamte und Arbeiter mit wechselndem Dienst und insbesondere die Volksgenossen aus den umliegenden Orten Karlsruhe, die nach der Vorstellung nächste Bahnverbindung hatten, können nunmehr auch als Mitglieder der NS-Kulturgemeinde zu einem sehr niedrigen Eintrittspreis in das Staatstheater kommen.

Wieder wird die NS-Kulturgemeinde ihren Mitgliedern eine Reihe wertvoller Sonderveranstaltungen bieten. Am 1. Oktober findet im Rahmen der Baukulturwoche ein Kammermusikabend hiesiger Komponisten statt, im November folgt ein Konzert der „Fünf vom musikalischen Feierabend“, das „Künstler-Mariolnetten-Theater“ von Weininger ist zu einem Gastspiel verpflichtet. In Verbindung mit befreundeten Organisationen werden Dichtersabende durchgeführt mit Hans Jöberlein, Erwin Wittstock und Irma von Drygalski. Ausstellungen und Studienfahrten zu den Kunstdenkmälern der Vergangenheit und den gewaltigen Bauten unserer Zeit werden stattfinden.

Tagesanzeiger

Freitag, 11. September

Theater: Badisches Staatstheater: 20.15 Uhr: Der Diener zweier Herren

Film: 8.15 Uhr: Drei Mäderl um Schubert; 10.15 Uhr: Die drei Mäderl um Schubert; 12.15 Uhr: Die drei Mäderl um Schubert...

Konzert/Unterhaltung: 20.15 Uhr: Der Diener zweier Herren; 21.15 Uhr: Der Diener zweier Herren...

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preussisch-Gebäudestr. (273. Preuß.) Klassen-Votterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Table with 3 columns: Gewinnklasse, Gewinnhöhe, Anzahl Gewinner. Includes rows for 20, 10, 5, 3, 2, 1 Gewinnklasse.

28. Ziehungstag 9. September 1938

Die heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

Table with 3 columns: Gewinnklasse, Gewinnhöhe, Anzahl Gewinner. Includes rows for 20, 10, 5, 3, 2, 1 Gewinnklasse.

Schnellverkehr auf der Reichsautobahn

Am 10. September hat die Deutsche Reichsbahn einen regelmäßigen Kraftomnibus-Schnellverkehr von Frankfurt (Main) nach Baden-Baden und Stuttgart eröffnet. Die Linie Frankfurt-Baden-Baden wird täglich mit folgenden Fahrzeiten bedient:

Frankfurt (M.) ab 7.00 Uhr; Mannheim Hbf ab 8.28 Uhr; Heidelberg Hbf ab 8.47 Uhr; Karlsruhe Handelskammer ab 10.09 Uhr; Karlsruhe Hbf ab 10.15 Uhr; Baden-Baden Ludwigswilhelmsplatz ab 11.12 Uhr

Rückfahrt:
Baden-Baden ab 14.00 Uhr; Karlsruhe Hbf ab 15.00 Uhr; Karlsruhe Handelskammer ab 15.04 Uhr; Heidelberg Hbf ab 16.28 Uhr; Mannheim Hbf ab 16.52 Uhr; Frankfurt (M.) Hbf ab 18.12 Uhr

Zeltlager Zell a. S. beendet

Zell a. S., 10. Sept. Am Mittwoch wurde das Schulungslager des BDM-Obergau Baden beendet und die letzten Vorbereitungen zur Fahrt nach Nürnberg getroffen. In der Morgenfrühe des Donnerstag sind die Mädchen ihrer Duarierleiterin Bamberg, wo am Freitag die Reise von 870 Untergruppenführerinnen aus dem ganzen Reich stattfindet, entgegengefahren, und am Samstag werden sie mit Tausenden von Kameraden die Rede des Führers anlässlich der großen Jugendkundgebung erleben. Und dann geht's wieder mit neuer Kraft an die Arbeit zurück!

Wagenfüre nicht nach der Bahnhofsöffnung zu öffnen!

Mannheim, 10. Sept. Das das Öffnen der Wagenfüre nach der Bahnhofsöffnung eine Gefahr für alle Verkehrsteilnehmer bedeutet, mühte allmählich allen Kraftwagenbenutzern klar sein. Wie gefährlich das unvorsichtige Öffnen ist, zeigte ein Unglücksfall in der Innenstadt Mannheims, wo ein Fahrer die Füre, ohne sich weiter umzusehen, nach der Bahnhofsöffnung und dadurch eine Radfahrerin zu Fall brachte. Die Verunglückte erlitt dabei schwere Verletzungen.

Ein trauriges Ergebnis

Kehl, 10. Sept. In dem Konkurrenzverfahren über das Vermögen der Badischen Tabakfabrik und Vermertungs-Gesellschaft in Kehl, ist Kehl a. M., soll laut einer Mitteilung des Konkursverwalters die Schlussverteilung erfolgen. Der verfügbare Massebestand beträgt nach Ab-

zug der bereits ausgezahlten bevorrechtigten Forderungen erster Klasse von 2698,88 RM, noch 3705,20 RM. Zu berücksichtigen sind 14242,47 RM. Bevorrechtigte Forderungen mit Vorrang zweiter Klasse, für die nicht bevorrechtigten Forderungen ist keine Masse vorhanden. Die Aktien über die ehemalige Tabak-Gesellschaft, die bekanntlich eine Kieflerische Gründung war, können nun geschlossen werden.

Neue Großmaßnahme des Reichsarbeitsdienstes

* Billingen, 10. Sept. Die hiesige Abteilung des Reichsarbeitsdienstes hat neuerdings als Großmaßnahme die Regulierung des Talbachgrabens bei Marbach in Angriff genommen. Derselbe wird bei 4000 Tagewerken auf drei Kilometer Länge durchgeführt und etwa 15 Hektar Land entwässern und verbessern. Diese Regulierung wird auch dem bereits entwässerten Graben Moos beim Zollhaus insofern zugutekommen, als die Hauptabzugsgräben von dort aus in den Talbachgraben münden.

* Pforzheim, 10. Sept. (Erdlicher Sturz auf der Kellerterrasse.) Am Montagabend bei eindringender Dunkelheit begab sich in dem württembergischen Ort Calmbach der verheiratete, 55 Jahre alte Sägewerksbesitzer Alexander Vöber in den Keller, um etwas zu holen. Dabei glitt er auf der steilen Treppe aus und stürzte. Ein Küstermeister, der im Keller etwas zu schaffen hatte, fand ihn dort mit einer blutenden Wunde an der Stirn und mit gebrochener Wirbelsäule aus. Vöber gab keinerlei Lebenszeichen mehr; der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

* Offenburg, 10. Sept. (15 000 Eisenbahner kommen.) Am kommenden Sonntag findet hier in Offenburg eine Großkundgebung sämtlicher Bediensteten des Reichseisenbahndirektionsbezirks Karlsruhe statt. Der Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Pa. Kleinmann, wird dabei über politische und eisenbahnspezifische Fragen sprechen.

* Oberwolfach, 10. Sept. (Selbstmord.) Ein etwa 15jähriger junger Mann aus Gelbach hat auf furchterliche Art Selbstmord verübt. Er steckte sieben Sprengpatronen zu sich, die er zur Entladung brachte. Der Körper des Unglücklichen wurde völlig zerrissen.

Handball am Sonntag

Der 13. September bringt in Baden nun auch in den oberen Klassen den Beginn der neuen Meisterschaftsrunde.

Die Gauklasse

Das am ersten Spieltage nachstehende Spielprogramm:

1. VfL Freiburg - Sv. Gillingen
2. VfL Mannheim - TuS. Rastbach
3. TSG. Ketsch - Sv. Gengenheim
4. VfL. Rot - Sv. Waldhof, da Waldhof 5 Spieler zum Handballspiel im Rahmen der Sportveranstaltungen beim Reichsparteitag fehlen muß.

Im Kreis Karlsruhe:

beschränkt sich der Rundenbetrieb auf folgende Spiele:

Kreisklasse I: VfL. Pforzheim - Sv. Gillingen, 14 Uhr
Kreisklasse II: VfL. Pforzheim - Sv. Gillingen, 12 Uhr
Kreisklasse III: Vf. Gengenheim - Sv. Gengenheim, 15 Uhr
Kreisklasse IV: Vf. Gengenheim - Sv. Gengenheim, 15 Uhr

Handballspiel Karlsruhe - Pforzheim

Das um 16 Uhr auf dem Plage der Turnerhalle Pforzheim beim Stefaniendamm stattfindende, geleitet wird. In diesem Spiel stellt Pforzheim die besten, den drei Pforzheimer Stadtbereitungen entnommenen Spieler: 1. Wog, 2. Wog, 3. Wog, 4. Wog, 5. Wog, 6. Wog, 7. Wog, 8. Wog, 9. Wog, 10. Wog, 11. Wog, 12. Wog, 13. Wog, 14. Wog, 15. Wog, 16. Wog, 17. Wog, 18. Wog, 19. Wog, 20. Wog, 21. Wog, 22. Wog, 23. Wog, 24. Wog, 25. Wog, 26. Wog, 27. Wog, 28. Wog, 29. Wog, 30. Wog, 31. Wog, 32. Wog, 33. Wog, 34. Wog, 35. Wog, 36. Wog, 37. Wog, 38. Wog, 39. Wog, 40. Wog, 41. Wog, 42. Wog, 43. Wog, 44. Wog, 45. Wog, 46. Wog, 47. Wog, 48. Wog, 49. Wog, 50. Wog, 51. Wog, 52. Wog, 53. Wog, 54. Wog, 55. Wog, 56. Wog, 57. Wog, 58. Wog, 59. Wog, 60. Wog, 61. Wog, 62. Wog, 63. Wog, 64. Wog, 65. Wog, 66. Wog, 67. Wog, 68. Wog, 69. Wog, 70. Wog, 71. Wog, 72. Wog, 73. Wog, 74. Wog, 75. Wog, 76. Wog, 77. Wog, 78. Wog, 79. Wog, 80. Wog, 81. Wog, 82. Wog, 83. Wog, 84. Wog, 85. Wog, 86. Wog, 87. Wog, 88. Wog, 89. Wog, 90. Wog, 91. Wog, 92. Wog, 93. Wog, 94. Wog, 95. Wog, 96. Wog, 97. Wog, 98. Wog, 99. Wog, 100. Wog, 101. Wog, 102. Wog, 103. Wog, 104. Wog, 105. Wog, 106. Wog, 107. Wog, 108. Wog, 109. Wog, 110. Wog, 111. Wog, 112. Wog, 113. Wog, 114. Wog, 115. Wog, 116. Wog, 117. Wog, 118. Wog, 119. Wog, 120. Wog, 121. Wog, 122. Wog, 123. Wog, 124. Wog, 125. Wog, 126. Wog, 127. Wog, 128. Wog, 129. Wog, 130. Wog, 131. Wog, 132. Wog, 133. Wog, 134. Wog, 135. Wog, 136. Wog, 137. Wog, 138. Wog, 139. Wog, 140. Wog, 141. Wog, 142. Wog, 143. Wog, 144. Wog, 145. Wog, 146. Wog, 147. Wog, 148. Wog, 149. Wog, 150. Wog, 151. Wog, 152. Wog, 153. Wog, 154. Wog, 155. Wog, 156. Wog, 157. Wog, 158. Wog, 159. Wog, 160. Wog, 161. Wog, 162. Wog, 163. Wog, 164. Wog, 165. Wog, 166. Wog, 167. Wog, 168. Wog, 169. Wog, 170. Wog, 171. Wog, 172. Wog, 173. Wog, 174. Wog, 175. Wog, 176. Wog, 177. Wog, 178. Wog, 179. Wog, 180. Wog, 181. Wog, 182. Wog, 183. Wog, 184. Wog, 185. Wog, 186. Wog, 187. Wog, 188. Wog, 189. Wog, 190. Wog, 191. Wog, 192. Wog, 193. Wog, 194. Wog, 195. Wog, 196. Wog, 197. Wog, 198. Wog, 199. Wog, 200. Wog, 201. Wog, 202. Wog, 203. Wog, 204. Wog, 205. Wog, 206. Wog, 207. Wog, 208. Wog, 209. Wog, 210. Wog, 211. Wog, 212. Wog, 213. Wog, 214. Wog, 215. Wog, 216. Wog, 217. Wog, 218. Wog, 219. Wog, 220. Wog, 221. Wog, 222. Wog, 223. Wog, 224. Wog, 225. Wog, 226. Wog, 227. Wog, 228. Wog, 229. Wog, 230. Wog, 231. Wog, 232. Wog, 233. Wog, 234. Wog, 235. Wog, 236. Wog, 237. Wog, 238. Wog, 239. Wog, 240. Wog, 241. Wog, 242. Wog, 243. Wog, 244. Wog, 245. Wog, 246. Wog, 247. Wog, 248. Wog, 249. Wog, 250. Wog, 251. Wog, 252. Wog, 253. Wog, 254. Wog, 255. Wog, 256. Wog, 257. Wog, 258. Wog, 259. Wog, 260. Wog, 261. Wog, 262. Wog, 263. Wog, 264. Wog, 265. Wog, 266. Wog, 267. Wog, 268. Wog, 269. Wog, 270. Wog, 271. Wog, 272. Wog, 273. Wog, 274. Wog, 275. Wog, 276. Wog, 277. Wog, 278. Wog, 279. Wog, 280. Wog, 281. Wog, 282. Wog, 283. Wog, 284. Wog, 285. Wog, 286. Wog, 287. Wog, 288. Wog, 289. Wog, 290. Wog, 291. Wog, 292. Wog, 293. Wog, 294. Wog, 295. Wog, 296. Wog, 297. Wog, 298. Wog, 299. Wog, 300. Wog, 301. Wog, 302. Wog, 303. Wog, 304. Wog, 305. Wog, 306. Wog, 307. Wog, 308. Wog, 309. Wog, 310. Wog, 311. Wog, 312. Wog, 313. Wog, 314. Wog, 315. Wog, 316. Wog, 317. Wog, 318. Wog, 319. Wog, 320. Wog, 321. Wog, 322. Wog, 323. Wog, 324. Wog, 325. Wog, 326. Wog, 327. Wog, 328. Wog, 329. Wog, 330. Wog, 331. Wog, 332. Wog, 333. Wog, 334. Wog, 335. Wog, 336. Wog, 337. Wog, 338. Wog, 339. Wog, 340. Wog, 341. Wog, 342. Wog, 343. Wog, 344. Wog, 345. Wog, 346. Wog, 347. Wog, 348. Wog, 349. Wog, 350. Wog, 351. Wog, 352. Wog, 353. Wog, 354. Wog, 355. Wog, 356. Wog, 357. Wog, 358. Wog, 359. Wog, 360. Wog, 361. Wog, 362. Wog, 363. Wog, 364. Wog, 365. Wog, 366. Wog, 367. Wog, 368. Wog, 369. Wog, 370. Wog, 371. Wog, 372. Wog, 373. Wog, 374. Wog, 375. Wog, 376. Wog, 377. Wog, 378. Wog, 379. Wog, 380. Wog, 381. Wog, 382. Wog, 383. Wog, 384. Wog, 385. Wog, 386. Wog, 387. Wog, 388. Wog, 389. Wog, 390. Wog, 391. Wog, 392. Wog, 393. Wog, 394. Wog, 395. Wog, 396. Wog, 397. Wog, 398. Wog, 399. Wog, 400. Wog, 401. Wog, 402. Wog, 403. Wog, 404. Wog, 405. Wog, 406. Wog, 407. Wog, 408. Wog, 409. Wog, 410. Wog, 411. Wog, 412. Wog, 413. Wog, 414. Wog, 415. Wog, 416. Wog, 417. Wog, 418. Wog, 419. Wog, 420. Wog, 421. Wog, 422. Wog, 423. Wog, 424. Wog, 425. Wog, 426. Wog, 427. Wog, 428. Wog, 429. Wog, 430. Wog, 431. Wog, 432. Wog, 433. Wog, 434. Wog, 435. Wog, 436. Wog, 437. Wog, 438. Wog, 439. Wog, 440. Wog, 441. Wog, 442. Wog, 443. Wog, 444. Wog, 445. Wog, 446. Wog, 447. Wog, 448. Wog, 449. Wog, 450. Wog, 451. Wog, 452. Wog, 453. Wog, 454. Wog, 455. Wog, 456. Wog, 457. Wog, 458. Wog, 459. Wog, 460. Wog, 461. Wog, 462. Wog, 463. Wog, 464. Wog, 465. Wog, 466. Wog, 467. Wog, 468. Wog, 469. Wog, 470. Wog, 471. Wog, 472. Wog, 473. Wog, 474. Wog, 475. Wog, 476. Wog, 477. Wog, 478. Wog, 479. Wog, 480. Wog, 481. Wog, 482. Wog, 483. Wog, 484. Wog, 485. Wog, 486. Wog, 487. Wog, 488. Wog, 489. Wog, 490. Wog, 491. Wog, 492. Wog, 493. Wog, 494. Wog, 495. Wog, 496. Wog, 497. Wog, 498. Wog, 499. Wog, 500. Wog, 501. Wog, 502. Wog, 503. Wog, 504. Wog, 505. Wog, 506. Wog, 507. Wog, 508. Wog, 509. Wog, 510. Wog, 511. Wog, 512. Wog, 513. Wog, 514. Wog, 515. Wog, 516. Wog, 517. Wog, 518. Wog, 519. Wog, 520. Wog, 521. Wog, 522. Wog, 523. Wog, 524. Wog, 525. Wog, 526. Wog, 527. Wog, 528. Wog, 529. Wog, 530. Wog, 531. Wog, 532. Wog, 533. Wog, 534. Wog, 535. Wog, 536. Wog, 537. Wog, 538. Wog, 539. Wog, 540. Wog, 541. Wog, 542. Wog, 543. Wog, 544. Wog, 545. Wog, 546. Wog, 547. Wog, 548. Wog, 549. Wog, 550. Wog, 551. Wog, 552. Wog, 553. Wog, 554. Wog, 555. Wog, 556. Wog, 557. Wog, 558. Wog, 559. Wog, 560. Wog, 561. Wog, 562. Wog, 563. Wog, 564. Wog, 565. Wog, 566. Wog, 567. Wog, 568. Wog, 569. Wog, 570. Wog, 571. Wog, 572. Wog, 573. Wog, 574. Wog, 575. Wog, 576. Wog, 577. Wog, 578. Wog, 579. Wog, 580. Wog, 581. Wog, 582. Wog, 583. Wog, 584. Wog, 585. Wog, 586. Wog, 587. Wog, 588. Wog, 589. Wog, 590. Wog, 591. Wog, 592. Wog, 593. Wog, 594. Wog, 595. Wog, 596. Wog, 597. Wog, 598. Wog, 599. Wog, 600. Wog, 601. Wog, 602. Wog, 603. Wog, 604. Wog, 605. Wog, 606. Wog, 607. Wog, 608. Wog, 609. Wog, 610. Wog, 611. Wog, 612. Wog, 613. Wog, 614. Wog, 615. Wog, 616. Wog, 617. Wog, 618. Wog, 619. Wog, 620. Wog, 621. Wog, 622. Wog, 623. Wog, 624. Wog, 625. Wog, 626. Wog, 627. Wog, 628. Wog, 629. Wog, 630. Wog, 631. Wog, 632. Wog, 633. Wog, 634. Wog, 635. Wog, 636. Wog, 637. Wog, 638. Wog, 639. Wog, 640. Wog, 641. Wog, 642. Wog, 643. Wog, 644. Wog, 645. Wog, 646. Wog, 647. Wog, 648. Wog, 649. Wog, 650. Wog, 651. Wog, 652. Wog, 653. Wog, 654. Wog, 655. Wog, 656. Wog, 657. Wog, 658. Wog, 659. Wog, 660. Wog, 661. Wog, 662. Wog, 663. Wog, 664. Wog, 665. Wog, 666. Wog, 667. Wog, 668. Wog, 669. Wog, 670. Wog, 671. Wog, 672. Wog, 673. Wog, 674. Wog, 675. Wog, 676. Wog, 677. Wog, 678. Wog, 679. Wog, 680. Wog, 681. Wog, 682. Wog, 683. Wog, 684. Wog, 685. Wog, 686. Wog, 687. Wog, 688. Wog, 689. Wog, 690. Wog, 691. Wog, 692. Wog, 693. Wog, 694. Wog, 695. Wog, 696. Wog, 697. Wog, 698. Wog, 699. Wog, 700. Wog, 701. Wog, 702. Wog, 703. Wog, 704. Wog, 705. Wog, 706. Wog, 707. Wog, 708. Wog, 709. Wog, 710. Wog, 711. Wog, 712. Wog, 713. Wog, 714. Wog, 715. Wog, 716. Wog, 717. Wog, 718. Wog, 719. Wog, 720. Wog, 721. Wog, 722. Wog, 723. Wog, 724. Wog, 725. Wog, 726. Wog, 727. Wog, 728. Wog, 729. Wog, 730. Wog, 731. Wog, 732. Wog, 733. Wog, 734. Wog, 735. Wog, 736. Wog, 737. Wog, 738. Wog, 739. Wog, 740. Wog, 741. Wog, 742. Wog, 743. Wog, 744. Wog, 745. Wog, 746. Wog, 747. Wog, 748. Wog, 749. Wog, 750. Wog, 751. Wog, 752. Wog, 753. Wog, 754. Wog, 755. Wog, 756. Wog, 757. Wog, 758. Wog, 759. Wog, 760. Wog, 761. Wog, 762. Wog, 763. Wog, 764. Wog, 765. Wog, 766. Wog, 767. Wog, 768. Wog, 769. Wog, 770. Wog, 771. Wog, 772. Wog, 773. Wog, 774. Wog, 775. Wog, 776. Wog, 777. Wog, 778. Wog, 779. Wog, 780. Wog, 781. Wog, 782. Wog, 783. Wog, 784. Wog, 785. Wog, 786. Wog, 787. Wog, 788. Wog, 789. Wog, 790. Wog, 791. Wog, 792. Wog, 793. Wog, 794. Wog, 795. Wog, 796. Wog, 797. Wog, 798. Wog, 799. Wog, 800. Wog, 801. Wog, 802. Wog, 803. Wog, 804. Wog, 805. Wog, 806. Wog, 807. Wog, 808. Wog, 809. Wog, 810. Wog, 811. Wog, 812. Wog, 813. Wog, 814. Wog, 815. Wog, 816. Wog, 817. Wog, 818. Wog, 819. Wog, 820. Wog, 821. Wog, 822. Wog, 823. Wog, 824. Wog, 825. Wog, 826. Wog, 827. Wog, 828. Wog, 829. Wog, 830. Wog, 831. Wog, 832. Wog, 833. Wog, 834. Wog, 835. Wog, 836. Wog, 837. Wog, 838. Wog, 839. Wog, 840. Wog, 841. Wog, 842. Wog, 843. Wog, 844. Wog, 845. Wog, 846. Wog, 847. Wog, 848. Wog, 849. Wog, 850. Wog, 851. Wog, 852. Wog, 853. Wog, 854. Wog, 855. Wog, 856. Wog, 857. Wog, 858. Wog, 859. Wog, 860. Wog, 861. Wog, 862. Wog, 863. Wog, 864. Wog, 865. Wog, 866. Wog, 867. Wog, 868. Wog, 869. Wog, 870. Wog, 871. Wog, 872. Wog, 873. Wog, 874. Wog, 875. Wog, 876. Wog, 877. Wog, 878. Wog, 879. Wog, 880. Wog, 881. Wog, 882. Wog, 883. Wog, 884. Wog, 885. Wog, 886. Wog, 887. Wog, 888. Wog, 889. Wog, 890. Wog, 891. Wog, 892. Wog, 893. Wog, 894. Wog, 895. Wog, 896. Wog, 897. Wog, 898. Wog, 899. Wog, 900. Wog, 901. Wog, 902. Wog, 903. Wog, 904. Wog, 905. Wog, 906. Wog, 907. Wog, 908. Wog, 909. Wog, 910. Wog, 911. Wog, 912. Wog, 913. Wog, 914. Wog, 915. Wog, 916. Wog, 917. Wog, 918. Wog, 919. Wog, 920. Wog, 921. Wog, 922. Wog, 923. Wog, 924. Wog, 925. Wog, 926. Wog, 927. Wog, 928. Wog, 929. Wog, 930. Wog, 931. Wog, 932. Wog, 933. Wog, 934. Wog, 935. Wog, 936. Wog, 937. Wog, 938. Wog, 939. Wog, 940. Wog, 941. Wog, 942. Wog, 943. Wog, 944. Wog, 945. Wog, 946. Wog, 947. Wog, 948. Wog, 949. Wog, 950. Wog, 951. Wog, 952. Wog, 953. Wog, 954. Wog, 955. Wog, 956. Wog, 957. Wog, 958. Wog, 959. Wog, 960. Wog, 961. Wog, 962. Wog, 963. Wog, 964. Wog, 965. Wog, 966. Wog, 967. Wog, 968. Wog, 969. Wog, 970. Wog, 971. Wog, 972. Wog, 973. Wog, 974. Wog, 975. Wog, 976. Wog, 977. Wog, 978. Wog, 979. Wog, 980. Wog, 981. Wog, 982. Wog, 983. Wog, 984. Wog, 985. Wog, 986. Wog, 987. Wog, 988. Wog, 989. Wog, 990. Wog, 991. Wog, 992. Wog, 993. Wog, 994. Wog, 995. Wog, 996. Wog, 997. Wog, 998. Wog, 999. Wog, 1000. Wog, 1001. Wog, 1002. Wog, 1003. Wog, 1004. Wog, 1005. Wog, 1006. Wog, 1007. Wog, 1008. Wog, 1009. Wog, 1010. Wog, 1011. Wog, 1012. Wog, 1013. Wog, 1014. Wog, 1015. Wog, 1016. Wog, 1017. Wog, 1018. Wog, 1019. Wog, 1020. Wog, 1021. Wog, 1022. Wog, 1023. Wog, 1024. Wog, 1025. Wog, 1026. Wog, 1027. Wog, 1028. Wog, 1029. Wog, 1030. Wog, 1031. Wog, 1032. Wog, 1033. Wog, 1034. Wog, 1035. Wog, 1036. Wog, 1037. Wog, 1038. Wog, 1039. Wog, 1040. Wog, 1041. Wog, 1042. Wog, 1043. Wog, 1044. Wog, 1045. Wog, 1046. Wog, 1047. Wog, 1048. Wog, 1049. Wog, 1050. Wog, 1051. Wog, 1052. Wog, 1053. Wog, 1054. Wog, 1055. Wog, 1056. Wog, 1057. Wog, 1058. Wog, 1059. Wog, 1060. Wog, 1061. Wog, 1062. Wog, 1063. Wog, 1064. Wog, 1065. Wog, 1066. Wog, 1067. Wog, 1068. Wog, 1069. Wog, 1070. Wog, 1071. Wog, 1072. Wog, 1073. Wog, 1074. Wog, 1075. Wog, 1076. Wog, 1077. Wog, 1078. Wog, 1079. Wog, 1080. Wog, 1081. Wog, 1082. Wog, 1083. Wog, 1084. Wog, 1085. Wog, 1086. Wog, 1087. Wog, 1088. Wog, 1089. Wog, 1090. Wog, 1091. Wog, 1092. Wog, 1093. Wog, 1094. Wog, 1095. Wog, 1096. Wog, 1097. Wog, 1098. Wog, 1099. Wog, 1100. Wog, 1101. Wog, 1102. Wog, 1103. Wog, 1104. Wog, 1105. Wog, 1106. Wog, 1107. Wog, 1108. Wog, 1109. Wog, 1110. Wog, 1111. Wog, 1112. Wog, 1113. Wog, 1114. Wog, 1115. Wog, 1116. Wog, 1117. Wog, 1118. Wog, 1119. Wog, 1120. Wog, 1121. Wog, 1122. Wog, 1123. Wog, 1124. Wog, 1125. Wog, 1126. Wog, 1127. Wog, 1128. Wog, 1129. Wog, 1130. Wog, 1131. Wog, 1132. Wog, 1133. Wog, 1134. Wog, 1135. Wog, 1136. Wog, 1137. Wog, 1138. Wog, 1139. Wog, 1140. Wog, 1141. Wog, 1142. Wog, 1143. Wog, 1144. Wog, 1145. Wog, 1146. Wog, 1147. Wog, 1148. Wog, 1149. Wog, 1150. Wog, 1151. Wog, 1152. Wog, 1153. Wog, 1154. Wog, 1155. Wog, 1156. Wog, 1157. Wog, 1158. Wog, 1159. Wog, 1160. Wog, 1161. Wog, 1162. Wog, 1163. Wog, 1164. Wog, 1165. Wog, 1166. Wog, 1167. Wog, 1168. Wog, 1169. Wog, 1170. Wog, 1171. Wog, 1172. Wog, 1173. Wog, 1174. Wog, 1175. Wog, 1176. Wog, 1177. Wog, 1178. Wog, 1179. Wog, 1180. Wog, 1181. Wog, 1182. Wog, 1183. Wog, 1184. Wog, 1185. Wog, 1186. Wog, 1187. Wog, 1188. Wog, 1189. Wog, 1190. Wog, 1191. Wog, 1192. Wog, 1193. Wog, 1194. Wog, 1195. Wog, 1196. Wog, 1197. Wog, 1198. Wog, 1199. Wog, 1200. Wog, 1201. Wog, 1202. Wog, 1203. Wog, 1204. Wog, 1205. Wog, 1206. Wog, 1207. Wog, 1208. Wog, 1209. Wog, 1210. Wog, 1211. Wog, 1212. Wog, 1213. Wog, 1214. Wog, 1215. Wog, 1216. Wog, 1217. Wog, 1218. Wog, 1219. Wog, 1220. Wog, 1221. Wog, 1222. Wog, 1223. Wog, 1224. Wog, 1225. Wog, 1226. Wog, 1227. Wog, 1228. Wog, 1229. Wog, 1230. Wog, 1231. Wog, 1232. Wog, 1233. Wog, 1234. Wog, 1235. Wog, 1236. Wog, 1237. Wog, 1238.

Ein fröhlicher Angriff schöner Mädchen auf die „Freiheit“ des Junggesellentums!

Männer vor der Ufa

Ein R. N.-Film der Ufa

Carola Höhn, K. Vespermann, Tony von Eyck, Paul Klingner, Erich Fiedler, Hans Leibelt.

Spielleitung: **Karl Boese.**

Ein fröhlicher Film in dem der Staat um eine Steuer Ärmere — die Junggesellentsteuer — aber drei Menschen um ein Glück reicher werden — das Eheglück!

Kulturfilm: „Große Stadt im engen Tal“
Kurztonfilm: „Hier ist Schiller“
und die neueste Ufa-Ton-Week.

Jugend nicht zugelassen! Beg. 4.00 6.15 8.30

ULI

Heute Erstaufführung!

des Tonfilms der Svensk Filmindustri nach dem Roman von Hjalmar Bergmann

Swedenhielms

REGIE: GUSTAV MOLANDER

Die Presse schreibt:
„Der Beifall war lebhaft und verdient. Schweden darf auf diesen Film stolz sein. Lustig und ernst zugleich, Tragödie und Komödie so nah verschwistert, wie es einst die Antike für ihre große Dichtung forderte. Gibt es ein besseres Lob für diesen Schwedenfilm?“
(Nachtausgabe)

Ein Meisterwerk der Filmkunst

Künstlerisch wertvoll!

Vorher: Gutes Beiprogramm und die neueste Fox-Tönende Wochenschau

Jugendliche sind zugelassen!
Anfangszeit 4.00 6.15 8.30 Uhr

Samstag und Sonntag nachm. 2.30 Uhr

2 große Jugendvorstellungen!

CAPITOL

Man spricht begeistert!

Wir müssen verlängern!

2. Woche!

WILLY FORST

TICOTRIA

Besuchen Sie möglichst die **Nachmittags-Vorstellungen** da der Andrang abends sehr groß ist!

Jugendliche sind nicht zugelassen!
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Fernruf 5111 Fernruf 5170

RESI und GLORIA

Drei Mädel um Schubert

mit **Paul Hörbiger, Maria Andergast, Ivan Petrovich, Gretl Theimer u. a.**

Ein musikalischer Genuß!

Jugend Zutritt!

4.00, 6.15, 8.30
So. ab 2.30 Uhr

PAU

Sportplatz Tschf. Beierthelm
beim Stefanienbad 4 Linie 6

Sonntag, den 13. Sept., 16 Uhr
Handball-Städtepiel
Karlsruhe-Pforzheim

15 Uhr: Frauen / 17 Uhr: Jugend

Empfänger: Lautenschlager (98394)

2. WOCH!

Was vorauszuhaben war, ist eingetroffen!
Wir müssen verlängern!

... Man nimmt die Handlung auf, wie einige spannen Roman, den man Seite um Seite liebreich weiterblättern, und so weiter und so weiter — bis zum Schluss die verblüffende Lösung kommt!
schreibt der „Führer“ über

Ein seltsamer Gast

Ein ungemein spannender Film
Ufa-Kriminal-Film des sich Ufa-Filmhandlung entgegen lassen sollte!
Kein noch bis einschließlich Montag!
Beginn Wo. ab 4.00 - So. ab 5.00 Uhr

Schauburg

Achtung!
Letzte diesjährige Rheinfahrten mit dem neuesten Motorschiff „Neu Deutschland“ (Fasungsvermögen 280 Personen)

Kaffeefahrt auf dem Rhein:
ab Rheinfahrten Karlsruhe — Nordbessen
Karlsruhe — Nordbessen

Samstag, den 12. September, 15 Uhr.
Fahrpreis 80 Pfg. Militär (bis einschl. Unteroffizier) und Kinder von 4-12 Jahren halbe Preise.

Tagesfahrt nach Speyer:
Sonntag, den 13. September, vorm. 7.30 Uhr (ab Rheinfahrten Karlsruhe — Nordbessen).
Rückkunft 19 Uhr.

In Speyer: Besichtigung des Domes, der Kaisergräber, Museen u. a. unter Führung. Fahrpreis 1.70 Mk. Erziehergruppen wie oben.
Wirtschaftsbetrieb an Bord.

Fahrkarten: Lloydreisebüro GmbH., Kaiserstr. Nr. 159 und Einsteigeplatz. (68277)

„Der müde Theodor“

Der neue große „Weiß-Ferd!“-Film
Ein Wirbel von Humor und Ueberrump

Atlantik

KAMMER

Eröffnungsprogramm
Alles weg'n dem Hund
Ein Weiss-Ferd!-Lustspiel mit erstkl. Besetzung
Anfang: 3.00 5.00 7.00 8.45 Uhr
Jugendliche zugelassen! Telefon 4282

Berichtigung.

In der Anzeige v. 10. Sept. Donnerstag, muß es heißen:

„Immer noch die fetten deutschen Bücklinge“

statt: **1/2 kg 19.75 - 250 gr 19.75**

Nordsee, Kaiserstr. Nr. 133.

Was immer Sie auch fudgen Sie finden alles im Führer!

Saison-Eröffnung

in meinem Hause, das heißt:

die Schau des Schönen

das die Mode bringt.

Damen-, Herren-, Kinder-Kleidung

Woll- und Seidenstoffe

Ich lade zur zwanglosen Besichtigung ein!

MODEHAUS

Carl Schöpt

Badisches Stadttheater

Freitag, den 11. Sept. 1936
Freibühnenführung für die F. Freilichtspiele.
Zum letzten Mal:
Der Diener zweier Herren
Komödie von Goldoni.
Regie: Baumhuth.
Darsteller: Zippel, Zänge, Elberhorst, Mühlentander, Erb, Roesler, Baur, Gemme, Grotzer, Albrecht, Rube, Müller, Müller, Schneider, Schaub, Steiner.
Anfang 8.00 Uhr.
Eube ab 22 Uhr.
Stelle 0.50-1.50.

Beginn der Spielzeit 1936/37.
Neu einstudiert:
So. 12. u. 13. Sept.
Freibühnen von Sonntag.
(68508)

Werbet-Platzmieter!

Die gediegenen und guten

MÖBEL

finden Sie bei uns in allen Preislagen!
Besichtigung unverbindlich!
Ehestands-darlehnen!

Gondori
Friedrichshof
Karl-Friedrichstr. 28 (Laden) 68221

Sonntag, den 13. September, 3 Uhr KFV-Platz

Germania
Brötzingen ♦ KFV

vorher: Jungliga beider Vereine

Abgabe von Eintrittskarten an Erwerbslose erfolgt nur gegen Vorzeigen der Meldekarte und des Arbeitsbuchs. (Kartenvorverkauf bei Bekir) 68345

Ländl. Rennen in Ilfzheim

Am Sonntag, 13. Sept. 1936, nachm. 2 Uhr

3 Flachrennen
2 Trabfahren
1 Jagdrennen

Totalisatorbetrieb auf allen Plätzen

Eintrittspreise: 1. Platz mit Sattelplatz 2.-Mk., 2. Platz 1.-Mk., Militär u. Angehörige nationaler Verbände in Uniform halbe Preise.

Günstige Fahrgelegenheit durch Sonderzüge und Fahrpreisermäßigung. 68204

Walter Wimmer
Anny Wimmer
geb. Biedermann 68198

Vermählte

Hausach I. Baden Wunderkingen a. Donau
12. September 1936
Hotel Zollerhof, Sigmaringen

Zurück 68027

Dr. H. Nerlich
Arzt und Geburtshelfer

Werderstraße 29 Telefon 3569

Bei **Trapp**, Ecke Kronen- u. Kriegsstraße, am Ruppurrortplatz, erhalten Sie gute Aufklärung vor Anschaffung eines **Herdes**. Über 50 verschiedene Herde (von RM 65.- an) stets auf Lager.
Ungenürende Besichtigung gern gestattet. 67015

Herdfabrik Eßlingen
SÜPERD

Der Parteitag der Freiheit 1935

Offizieller Bericht über den Reichsparteitag mit den Reden des Führers, allen Kongreßreden und etwa 50 Bildern / Leinen RM. 3.60

„Führer“-Bericht, Abtl. Buchhandlung, Karlsruhe, Baumstraße 1 b (Ecke Zirkel) konnte durch unsere Verkaufsstellen in Baden-Baden und Offenburg

Eintracht-Saal / Karlsruhe

Heute Freitag, 11. bis Mittwoch, 16. September, abends 8.15 Uhr, Sonntag, 13. und Mittwoch, 16. September, auch nachmitt. 4 Uhr, Abendpreise: —.75, 1.—, 1.50 Mk. (Stuhlreihen)

Die große Sensation u. das Tagesgespräch für Karlsruhe

der echte **Bellachini jr.**

der Zauberfürst

Das Gigantische, das Phantastische, das Vollkommenste auf dem Gebiete der Zauberei u. Illusionstechnik. Noch lange wird Karlsruhe begeistert davon sprechen, denn: **Der echte Bellachini** — ist — eine Einmaligkeit!
Der echte Bellachini — ist — zum 1. Male nach dem Kriege hier!
Der echte Bellachini — ist — oft kopiert, doch nie erreicht!
Der echte Bellachini — bringt — mehr Sensation u. Lachen als ein Zirkus!
Der echte Bellachini — bringt — mehr Wunder u. Spannung als d. Film!

Sichern Sie sich noch rechtzeitig Plätze im Vorverkauf: Konzerdirektion Neufeld, Waldstr. 81, Tel. 2577.
Am Sonntag ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen Vorverkauf in der Eintracht.
Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen am Sonntag, 13. und Mittwoch, 16. September, 4 Uhr.
Kleine Preise: Kinder 30 und 50 Pfg., Erwachsene 75 Pfg. 68432

Formfest

Solange wir Kleidung verkaufen

werden unsere guten Anzüge und Mäntel auf Robhaar gearbeitet. Das ist nicht etwa ein Patent, sondern eine Verarbeitungsmethode, die bei der guten Wappenkleidung vorgenommen wird. Unsere hervorragende Robhaarverarbeitung ist besonders widerstandsfähig gegen Nässe, Druck und Knautschen.

FORMFEST Anzüge und Mäntel erhalten Sie nur bei **KLEIBER & CO.** gegenüber der kleinen Kirche (vormals Ornstein & Schwarz)

HERREN- & KNABENKLEIDUNG
KLEIBER & CO.
KARLSRUHE-KAISERSTR.-ECKE-KREUZSTR.

14 Schaufenster zeigen immer das Neueste

Miele

die bekannte **Elektro-Waschmaschine**, deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen

jetzt schon für **RM 145.-** 80 Liter Inhalt
RM 150.- 100 „

mit dem **Miele Anwurf-Motor** zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes

lieferbar.

Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.
Auf Wunsch Ratenszahlung.

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größe Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Wer inseriert schafft Arbeit!

Reisebüro

ab 5. Oktober 7 Tg. 14 Tg.
Moran RM. 91.- 144.-
5 Tg. Schweizer Alpen u. Seen RM. 75.-

Bei sofortiger Anmeldung ist mit Divisenzahlung Anfang Oktober zu rechnen.

Jeden Dienstag
4 Tg. Bayer. Alpen u. Seen . . . RM. 84.-
4 Tg. **Großglockner**
Hochalpenstr. RM. 65.-
14 - 22. 9. - 28. 9. - 6. 10.
9 Tg. Wien - Budapest . . . RM. 130.-

Omnibus Ruoff, Stuttgart
Königsstr. 10a, Tel. 22639 u. 22770
Annahmestelle:
Lloyd-Reisebüro, Karlsruhe
Kaiserstraße 159, Ecke Ritterstr.

Heirat

Zur Ueberra, des ettern, Weliges (großer landwirtsch. Besitz, herrlicher Hof u. außerordentlich guter Jura, größtenteils verpachtet, lade ich die Het. einer fernest. schön. u. in gut. Stand befind. landwirtsch. Tochter, welche die landwirtsch. versteht, Liebe und Lust am Geschäft hat u. prop. Haushalt führen kann (einfach, loden), evgl. i. Mit. von 22-27 J., swedsch. baubäuer

heirat

Hähe Sträubung i. Est. (a. Parite). Da ich sehr vermög. in Mitgl. der Braut wohl erw. jedoch nicht bedina. Eltern leben noch. Vater ist Reinarter, naturwiss., ich ebenfalls. Aufsicht. Aufsicht. wenn mögl. mit Bild, neuem. Mutm. um 30. 68370 an den Führer erbeten. Vermitt. evgl. n. u. durch Eltern oder Betw. erwünscht. Distrikon Ehrenfache.

Lest den Führer

Frisch eingetroffen:

Kabliau 500 gr - .36
Kabliaufilet 500 gr - .52
Schellfisch 500 gr - .50
Goldbarchfilet 500gr - .65

Ferner frisch aus dem Bassin:
Backfische 500 gr - .45
Hecht 500 gr 1.05
Schleien 500 gr 1.20

Bücklinge 250 gr - .19
Lachsheringe Stück - .12
Vollheringe Stück - .09
Heringsalat 125 gr - .25
Fleischsalat 125 gr - .30

Lebensmittel- und Feinkost-Geschäft
F. Geisert
DURLACH 68343
Ettingerstr. 8 Telefon 55
Bestellungen frei Haus.

Im Konkursverfahren

über das Vermögen der Firma **Wils, Wolf jr.**, Zug- und Großhandlung in Karlsruhe, soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlussverteilung vorgenommen werden. (68216)

Zur Auszahlung an die Gläubiger gelangen insgesamt RM. 18 636.36

Davon entfällt auf die bereits in voller Höhe befriedigten Bevorzugsberechtigten Forderungen der Betrag von RM. 1 774.15

folglich für die nichtbefriedigten Forderungen in Höhe von RM. 90 059.92 der Betrag von RM. 16 862.21 zur Verfügung liegt. Davon wurden bereits ausgeschüttet

bei der 1. Abtheilungsverteilung: 9 001.51 RM.
bei der 2. Abtheilungsverteilung: 4 500.- RM.

RM. 13 501.51

RM. 8 357.70

folglich auf die Schlussverteilung restliche entfallen. Das Schlussverteilungsblatt liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 8 in Karlsruhe zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 7. September 1936.
Der Konkursverwalter.

Werbung schafft Arbeit!

Für den

Zwetschgenkuchen

Phanko-Gold Type 405 . . . 500 gr - .24
Phanko-Konfekt Type 502, 500 gr - .22

Hefe stets frisch

Neue Zufuhren:

Zwetschgen 1 1/2 kg = 45
3 Pfund

Backapfel 500 gr 18

PFAÑKUCH